Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 149. Berlin, Dienstag, den 1. Juli. **1851.**

Aus Oesterreich.

(Dieser Artikel ist uns weder aus Ungarn, noch von einem Ungar zugesendet worden. D. Red. der N. Pr. Z.)

Das letzte Mittel unseres Ministeriums, die vielfältigen und tief greifenden kühnen Mißgriffe, so es in der inneren Politik begangen und fort begeht, zu rechtfertigen oder, da dies durchaus nicht möglich, doch wenigstens zu entschuldigen, ist — die sogenannte „Reichseinheit" und, da man nicht leicht von dieser Erwähnung machen kann, ohne Ungarn besonders zu berühren — ein fortwährendes Hämmern und Pauken auf dies so schöne und heute so unglückliche Land.

Die That spricht lauter und deutlicher als das Wort, und so mag man uns noch mit einigen Millionen Steuern beladen, um die ganz und halb officielle, ganz und halb servile Journalistik zu befriedigen und zu neuen verzweifelten Kraftanstrengungen zu ermuntern, — so mögen die liberal-constitutionellen und die constitutionell-liberalen Statthalter und Gerichts-Präsidenten, welche von der Revolution auf ihre Stellen gehoben wurden, noch so duftende Gelegenheits-Reden halten, der lieben Eitelkeit der gutmüthigen, aber unwissenden Massen noch so süßlich schmeicheln — es ist und bleibt ein fruchtloses Abmühen, — die Thaten sprechen lauter, und deshalb dringt die Wahrheit endlich doch durch. Ja, die Regierung kann es sich selbst nicht ableugnen, wie trotz aller schönen Worte auf des Ministeriums liberaler, trotz der Emancipation der Kirche, trotz des Reichsrathes, auf dessen conservativer Schulter, der Mißkredit dennoch thatsächlich steigt, der Rechtssinn thatsächlich sinkt, und das Laster thatsächlich wuchert.

Da hat nun vorerst die ministerielle freundliche Presse eine neue Instruction erhalten. Sie darf sich nicht mehr so kühn in die Brust werfen, darf uns Legitimisten nicht mehr Absolutisten, sondern muß uns heute schon Altconservative nennen, — darf das Wort „Legitimität" nicht mehr lächerlich finden, sondern muß mit „der innigsten Ueberzeugung vollem Ernste" behaupten (von „beweisen" kann natürlich keine Rede sein): „der Boden der Legitimität sei, trotz Octroyirung, doch nie verlassen worden"; — muß das Gesetz vom 4. März 1849 in gar vielen Punkten desavouiren, — muß zugeben, daß Ungarn (also nicht nur die Revolution in Ungarn) „unzufrieden ist, ja sehr unzufrieden, und es nothwendig sein muß", — muß zugeben, „daß Ungarn außer den unvermeidlichen Lasten noch andere Lasten unnöthigerweise auferlegt worden sind, — daß das Nationalgefühl in vielen Beziehungen ganz überflüssigerweise verletzt worden ist," — muß aber andrerseits die Schuld den loyalen aber trotzigen Ungarn in die Schuhe schieben und vor allem Anderen mit der „Reichseinheit" Parade machen.

Auch das Genie par excellence wird vor dem einfachsten Menschenverstande zu Schanden, ja rein absurd, wenn es diesem fort und fort Lüge für Wahrheit verkaufen will. Oder ist es etwa nicht geradezu absurd, zu behaupten: „Wenn sich die loyalen Ungarn dazu hätten brauchen lassen, die vom Ministerium trotz aller Bitten und Vorstellungen dennoch beliebte Besteuerungsweise und Organisirung der Administration einzuführen, dann wäre die erste eine zweckmäßige, die zweite eine gute geworden, weil sich aber die Ungarn nicht selbst hiezu gebrauchen oder besser mißbrauchen ließen, deshalb wurde die erste, wie dies von der ministeriell-freundlichen Journalistik selbst anerkannt wird, eine zweckwidrige, die zweite eine schlechte." — Ist es nicht ferner absurd und dabei eben so absurd als schreiend undankbar, zu behaupten: Ungarn sei bis zum 4. März 1849 neben Oesterreich gelegen? — Wo wäre Oesterreich, wo Oesterreichs Dynastie, wenn die Ungarn der Kaiserin Maria Theresia geantwortet hätten: „Ungarn liegt neben Oesterreich; wir wollen deshalb Eure Majestät zwar als unsere Königin schützen, um das Oesterreich aber, welches neben uns liegt, kümmern wir uns nicht; das mag der Preuße, Baier, Sachse nehmen!" — Wo wäre Oesterreich, wo Oesterreichs Dynastie, wenn die Ungarn 1809, als die Hälfte des neben Ungarn liegenden Oesterreichs verloren war, Napoleon auf seine Anforderung vom 15. Mai, statt selbe mit Würde von sich zu weisen, wie sie gethan, ihm, theils mit seinen, theils mit den Worten der heutigen ministeriellen Presse geantwortet hätten: „Ja Sire! Da wir ohnedies neben und nicht in Oesterreich liegen, so wollen wir Ihrem Rathe folgen, wollen dieses Nebenland Oesterreich, wovon Sie bereits die Hälfte haben, Ihnen, Sire, ganz überlassen, uns aber selbst einen König geben, der nur unserer Wahl seine Krone verdankt!!" —

Es ist dies Alles wahrlich sehr absurd und lohnt deshalb nicht die Mühe, uns länger hiebei aufzuhalten. Wir wollen nur Jenen, welchen es zu wissen nöthig, noch Folgendes bemerken.

„Angenommen, nicht zugegeben, Ungarn sei bis 1849 neben Oesterreich gelegen, so war dies nur in Nebensachen der Form nach der Fall; der That nach liegt und lag es seit drei Jahrhunderten in Oesterreich, — ja factisch sogar in Deutschland *). — Napoleon und Kossuth wollten es außer Oesterreich haben. Es ist ihnen dies nicht gelungen. Gebt Acht, daß es nicht Euch gelinge; bedenkt, wie Ihr selbst eingestehen müßt, daß Ungarn Euch heute nicht nur entfremdeter ist als vor 1848, sondern auch in weit höherem Grade, als nach 1849; bedenkt, wessen? bedenkt, ob dies nicht Eure Schuld ist!" —

„Wer die Reichseinheit will, der anerkennt auch, daß sie besteht." — So ein ministerfreundliches Blatt! —

Wir sehen uns überall nach dieser Einheit um, — wir sehen sie nirgend. Wir sehen wohl die altbestandene naturwüchsige vernichtet, aber von der neuaufzubauenden sehen wir nur die zwei unter sich im grellsten Widerspruche stehenden Mittel, welche dazu führen sollen: nämlich die Charte v. 4. März, welche sich mit keinem Belagerungszustand verträgt, und den Belagerungszustand, der sich mit keiner Charte verträgt. — Besteht die Reichseinheit wirklich, — nun, so hebt den Belagerungszustand auf und ruft die Charte ins Leben! — Könnt Ihr dies nicht, könnt Ihr jenes nicht, — dann glaubt Ihr auch selbst nicht an Euer Werk; glaubt Ihr aber nicht daran, oh! so verlangt nicht, daß wir an Eure Tochter der Luft glauben, daß wir sie anstaunend bewundern sollen. Ihr findet weder in, noch neben, noch außer Oesterreich Einen Menschen mit 5 gesunden Sinnen, der Euch hier zu Gefallen sein würde.

Wahr ist es, „daß, wer die Reichseinheit durch zweifellos fehlschlagende Mittel herstellen will, sie eben nicht will;" — aber wahr ist es auch, daß die Charte vom 4. März und der Belagerungszustand sich als solche zweifellos fehlschlagende Mittel bereits bewährt haben; und deshalb ist es ferner auch wahr, daß Jene, welche noch an diesen zweifellos fehlschlagenden und bereits fehlgeschlagenen Mitteln festhalten, — dieß aber sind nicht wir, — die Reichseinheit entweder nicht wollen, oder aber trotz des besten Willens unfähig sind, sie herzustellen. — Ob diese Unfähigkeit die Folge des Nichtkennens des einzigen zweifellos specifischen Mittels, nämlich Legitimität, demnach auch Herstellung des status quo ante, nicht um darauf zu bleiben, sondern um legitim darauf fortzubauen — oder ob Folge des Nichtanwendenwollens dieses Mittels sei, kann die Schuld Jener vergrößern oder vermindern, welche das rechte Mittel zu ergreifen berufen sind; das Verderben für Oesterreich ist aber immer dasselbe, ob die Schuld Einzelner größer oder kleiner ist, ob sie Diesen oder Jenen trifft.

*) Als der Prinz von Preußen 1842 den Bundes-Contingent Oesterreichs inspicirte, wurden ihm in Wien fast durchgehends Ungarische Regimenter vorgeführt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Französischen Obersten Callier vom Generalstabe den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; den Superintendenten von Herrmann zu Hohenfriedberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, und Küsell zu Stolp, Regierungs-Bezirk Köslin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Hof-Maler Hildebrandt in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind von Meiningen hier eingetroffen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schul-Amts, Johann Bernhard Hermann Heilermann, ist als Lehrer an die höhere Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule zu Trier berufen worden.

Der Thierarzt erster Klasse Bösenroth ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Guhrau, Regierungs-Bezirk Breslau, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin unter dem 26. August 1850 ertheilte Patent
auf eine hydraulische Presse in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung
ist erloschen.

Das 24. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter
Nr. 3412. Das Statut des Greditzer Deichverbandes. Vom 4. Juni 1851.
Berlin, den 1. Juli 1851.
Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Dänische Staats-Minister Moller von Hamburg.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen und Norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, nach der Rhein-Provinz.

Der General-Major und Remonte-Inspecteur, Freiherr von Dobeneck, nach Westphalen.

Se. Excellenz der Großherzoglich Hessische Staats-Minister, Zimmermann, nach Dresden.

Unter den mancherlei Gründen,

die für die Conservirung der neuen Gemeinde-Ordnung in guter und in böser Absicht beigebracht werden, sind es besonders noch zwei, die einer eingehenderen Behandlung bedürfen: einmal die Ansicht, daß die neue, freilich nicht gerade vortreffliche Gemeinde-Ordnung uns wenigstens gegen eine schlimmere schütze, und sodann die Behauptung, daß die Reactivirung der alten Stände in keiner Weise mit der verfassungsmäßigen Aufhebung aller Standesvorrechte in Einklang zu bringen sei. Also eine schlechte Gemeinde-Ordnung soll uns gegen eine schlechtere schützen: diese Perspective mag demjenigen einen Eindruck machen, der noch unschuldig genug ist, die Meinung zu nähren, als ob die moderne Gesetzgebung mehr Respect hätte vor ihren eigenen Werken, als vor den wohlhergebrachtesten unzweifelhaftesten Rechten und den Traditionen der Jahrhunderte. Unserer Seits haben wir leider die Erfahrung machen müssen, daß die moderne Gesetzgebung für die alten bestehenden Rechte und Institute im günstigsten Falle dasselbe ist, was das caudinische Joch für die Römische Armee, sie sehen zwar, wenn sie darunter hervorkommen, noch aus als ob sie dieselben wären, doch haben sie ihr bestes Theil auf der andern Seite gelassen, und einen Stempel überkommen, der sie mit einem Scheine Rechtens der unbedingten Willkür künftiger Majoritäten überliefert. Und haben denn an andern Orten schlechte Gesetze vor schlechteren geschützt, ist Frankreich durch die Verfassung Louis XVI. vor der Verfassung der Jacobiner, oder durch die Verfassung Louis XVIII. vor der charte verité, oder durch die Februar-Revolution vor dem rothen Gespenste bewahrt? Es tritt hinzu, daß die Auslegung, welche die neue Gemeinde-Ordnung zu einem einigermaaßen erträglichen und einführbaren Gesetze macht, gelinde ausgedrückt, eine sehr künstliche ist, und schwerlich noch beibehalten werden dürfte, wenn die Geister, welche das neue Gesetz ersonnen, einmal zu dessen Ausführung und Handhabung berufen werden sollten. Aber die Aufhebung der Standesvorrechte? sie ist gewiß im weitesten Sinne gemeint! Doch haben schon die „Wünsche der Gesetzgeber" die Kraft, Rechte zu beseitigen, und was haben wir uns eigentlich unter einem Standes-Vorrechte zu denken? Ist es auch ein Standes-Vorrecht, daß der Stand der Capitalisten in der Kutsche fährt, während die Schwester mit dem Leinwand-Mieder daneben die Karre schiebt? Ist es auch ein Standes-Vorrecht, daß der Beamtenstand feste Gehalte und Pensionen bezieht, während jeder andere Arbeiter selbst für seine Beschäftigung und Ernährung sorgen muß und im Alter in Ermangelung von Ersparnissen auf die Wohlthätigkeit angewiesen ist? Ist es auch ein Standes-Vorrecht, daß die active und passive Wahlfähigkeit nach dem Betrage der Steuern abgemessen werden? Wir bitten um eine klare und bestimmte Antwort, wenn es sein kann nicht ohne Gründe!

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Juni. Die „Kölnische" und die „Constitutionelle Zeitung" haben gleich beim Erlaß der ständischen Verordnungen des Ministeriums eine großartige Beamten-Opposition angekündigt. Beide Blätter haben seitdem ihren ganzen Eifer darauf verwendet, die Verwaltungs-Organe nicht bloß zum passiven Widerstande, sondern auch zum offenen Auftreten gegen die Verfügungen der Staats-Regierung aufzureizen. Bei alle dem sind beide jeden Nachweis darüber schuldig geblieben, in welcher Art sie sich die Ausführung dieses Widerstandes dachten, und wie sie dieselbe unter gleichzeitiger Festhaltung der amtlichen Stellung ohne die Auflösung aller Bande der Disciplin, ohne die Zerstörung aller Grundbedingungen einer geordneten Staats-Verwaltung für möglich und denkbar hielten. Wir wären begierig, noch heute eine Antwort auf die Frage zu vernehmen, ob die „verfassungstreuen" Blätter sich ihre in voller Renitenz, in klarster Auflehnung hervortretenden Beamten zugleich noch als Preußische Staats-Beamten im Vollbesitz ihrer Rechte und Befugnisse vorstellten. Die „Constitutionelle Zeitung" sagt, uns habe unser Auftreten gegen die Beamten nichts geholfen; und thatsächlich ist die so heiß erwünschte Renitenz, die wir im Voraus niederschlugen, nicht mehr emporgekommen. Waren aber in Wirklichkeit die Gewissensbedenken der Beamten mit Bezug auf den Verfassungs-Eid so ernst und so tief begründet, wie die „Const. Ztg." es unablässig behaupten wollte, so muß es doppelt auffallen, daß diese Bedenken sich nirgend unumwunden geltend gemacht haben. Uns wenigstens ist kein Fall bekannt geworden, wo Beamte aus Rücksichten auf den geschwornen Verfassungs-Eid ihre Mitwirkung zur Ausführung der ständischen Verordnungen abgelehnt, und damit gleichzeitig die durch den Conflict gebotene freiwillige oder unfreiwillige Amtsniederlegung ausgesprochen hätten.

— Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Erbprinzessin Charlotte Königl. Hoheit, sind von Meiningen hier wieder eingetroffen und werden mit Höchstihrem jungen Prinzen die neuen Gemächer im Marmorpalais bei Potsdam beziehen.

— Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg nebst Höchstdero Gemahlin, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Katharina von Rußland, sind gestern Nachmittag gegen 5 Uhr von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der ersten Garde-Kavallerie-Brigade, Prinz August von Württemberg, sind gestern von Neustrelitz hier eingetroffen.

— Der Großherzoglich Hessische Geschäftsträger am hiesigen Königl. Hofe, Graf Görtz, überreichte heute Namens seines Souverains dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel Excell. das Großkreuz des Ludwigsordens.

— Der Kriegsminister General v. Stockhausen wird sich in diesen Tagen nach Bad Kösen begeben, um daselbst zur Herstellung seiner Gesundheit einige Zeit zu verweilen. Herr v. Stockhausen ist dem Vernehmen nach nicht Willens, dazu die ihm von Sr. Majestät dem Könige bewilligten zwei Urlaub-Monate zu verwenden, sondern will vielmehr das Portefeuille wieder übernehmen, sobald es ihm sein Gesundheitszustand irgend gestattet.

— Gestern Nachmittag trafen Se. Excellenz der General der Cavallerie und in außerordentlicher Mission bei des Königs von Hannover Majestät accreditirte Königl. Gesandte, Graf v. Nostitz Excellenz, von Hannover hier ein.

— Der Geh. Legationsrath Dr. Liebe hat nun dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel sein Beglaubigungsschreiben als Herzoglich Braunschweigischer Geschäftsträger am diesseitigen Hofe überreicht. Unsere frühere Mittheilung, nach welcher Dr. Liebe auch die Nassauische Regierung am hiesigen Hofe vertreten soll, wird sich unzweifelhaft bald bestätigen.

— Die von uns bereits vor längerer Zeit als bevorstehend gemeldete Ernennung des Legationsrathes v. Meysenbug zum Großherzoglich Badenschen Gesandten am hiesigen Hofe, ist nunmehr erfolgt.

— Mehrere Deutsche Regierungen werden dem Vernehmen nach eine in Gotha abzuhaltende Conferenz beschicken, die zum Zweck hat, eine Einigung in Betreff der Grundsätze herbeizuführen, welche künftig in Auswanderungs- und Niederlassungs-Angelegenheiten gelten sollen.

— (Pr Ztg.) Auf Befehl des Kriegsministers wird die der mobilen Division des Generallieutenants von Wussow beigegebene Compagnie der 3. Pionierabtheilung nebst dem zugehörigen Pontontrain demobilisirt und in ihre Garnison zurückverlegt werden. Auch das Pferdedepot gedachter mobilen Division soll demnächst aufgelöst werden.

— Nach einer gut unterrichteten Quelle sollen die heftigen Artikel des „Journal des Débats" gegen den Minister-Präsidenten von Manteuffel auf demselben Wege in dieses Blatt gelangt sein, wie jenes famose untergeschobene Mazzinische Manifest und die angebliche Note des Fürsten Schwarzenberg vom 7. December v. J.

— In der Kurhessischen Sache ist von Seite der Juristen-Facultät zu Göttingen ein Ausspruch erfolgt, veranlaßt durch den bleibenden landständischen Ausschuß. Die Facultät erkennt das Recht auf Seite der Kurfürstlichen Regierung, indem es nach §. 95. der Verfassungs-Urkunde zur Erlassung der bekannten September-Verordnungen, in Betreff der Forterhebung der Steuern rc., nicht der Zustimmung, sondern nur der, bekanntlich erfolgten, Zuziehung des bleibenden landständischen Ausschusses bedurft habe.

— Nach den bis jetzt vorliegenden sicheren Nachrichten haben die älteren Kreisstände die fernere Kreisvertretung bereits definitiv übernommen: in sämmtlichen landräthlichen Kreisen der Provinz Brandenburg, in sämmtlichen Kreisen der Provinz Pommern bis auf einen, in welchem die Verhandlungen noch schweben, in 17 von den 19 Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg, in 14 von den 22 Kreisen des Regierungsbezirks Breslau und in 7 von den 9 Kreisen des Regierungsbezirks Erfurt. Rücksichtlich der anderen Kreise in den vorbezeichneten Regierungs-Departements schweben die Verhandlungen noch. Wir werden das Ergebniß derselben, gleich den die übrigen Regierungsbezirke betreffenden diesfälligen Nachrichten, demnächst ebenfalls mittheilen.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir ferner, daß der Landrath v. Bardeleben bei der Versammlung der Kreisstände des Kreises Fischhausen die Befugniß des Ministers des Innern zur Wiederberufung der Kreisstände nicht nur nicht bezweifelt, sondern sogar vertheidigt hat.

Schlawentzitz, 27. Juni. Gestern früh 3 Uhr verschied hier in Folge eines Schlaganfalles unerwartet und plötzlich Ihre Hoheit die Fürstin Louise zu Hohenlohe-Oehringen, Herzogin von Württemberg, zur tiefsten Betrübniß der ganzen Durchlauchtigsten Familie, insbesondere ihres Gemahls, des Fürsten August, nach einem fast 40jährigen Ehebündniß.

v. V. **Erfurt**, 29. Juni. In vergangener Woche ist nun die neue Schrift des Herrn v. Radowitz, die „Neuen Gespräche über Staat und Kirche", erschienen, und die Körnersche Buch- und Musikhandlung hat mit der Versendung der vielen bestellten Exemplare vollauf zu thun. Nur allein nach Berlin sind sofort 600 Exemplare geschickt worden. Eine zweite Auflage wird gewiß ganz in Kurzem nöthig werden. Uebrigens hat sich nun Hr. v. Radowitz fest niedergelassen, indem er von dem Major von Harlessen ein großes Haus an der Johannisstraße gekauft hat.

⁑ **Bonn**, 28. Juni. Heute trafen hier ein zum Besuche der beiden hier studirenden Prinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg, Ihre Hochfürstlichen Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg nebst drei Prinzessinnen Töchtern und Gefolge und wohnen im Gasthofe zum goldnen Stern, woselbst Höchstdieselben mehrere Tage verweilen werden. — In demselben Hotel sind noch anwesend II. HH. der Herzog und Frau Herzogin von Nassau mit Gefolge, deren Ankunft ich Ihnen schon früher meldete.

† **Wien**, 28. Juni. (Die Journale. Vermischtes.) Unsere Journale leiden an einer trostlosen Oedigkeit. Nur alle Woche zwei höchstens drei Mal bringen sie Leitartikel, welche meistens auf ganz aus der Luft gegriffene Gerüchte basirte Combinationen enthalten. In London haben sie keinen Correspondenten, welcher im Stande wäre, die das allgemeine Interesse in Anspruch nehmende Ausstellung zu besprechen, und der Proceß Bocarmé, mit dem sie lange Zeit ihre Spalten füllten, ist zu Ende. In Bezug auf London herrscht hier noch in vielen Kreise der naive Aberglaube, daß die Englische Regierung das, was sie für die Ungarischen Flüchtlinge thut um sie nach Amerika zu bringen, aus reinem Interesse für die Sache dieser Partei thut, während sie doch nur ein Opfer bringt, um gefährliche Gäste los zu werden. Von der hiesigen Regierung befindet sich ein gewandter Beamter in London um den Verlauf dieser Angelegenheit zu beobachten.

— Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig ist unter dem Namen eines Grafen von Metzebar von Venedig hier angekommen. — Se. Excellenz der Banus ist am 24. d. von Agram nach Fiume abgereist und dürfte später auch einige Zeit in Triest seinen Aufenthalt nehmen. — Auf der fertigen Eisenbahnstrecke zwischen Gloggnitz und Paierbach wurde gestern (26.) die erste Probefahrt vorgenommen, und ging ohne allen Anstand vor sich. — Nach dem „M. H." gedenkt der Herzog von Bordeaux die Herrschaft Gödöllö käuflich an sich zu bringen. — Die „L. Z. C." schreibt: „Es wird versichert, daß den schon durchgeführten Reducirungen des Mannschaftsstandes in der Kaiserlichen Armee eine neue Herabsetzung desselben mit Anwendung des Urlaubs-Systems zur Erleichterung der Staatskasse bevorstehe. Auch soll ein abermaliger Kaiserlicher Gnadenact den in die Armee eingereihten Honveds, je nach ihrer bisherigen Conduite, durch Beurlaubungen wesentliche Begünstigungen gewähren." — Die heutige „Wiener Zeitung" enthält das organische Statut für den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Wien.

— Aus Anlaß der totalen Sonnenfinsterniß, welche am 28. Juli stattfindet, ist verfügt worden, daß während der mehrstündigen Dauer derselben, weder Tanzmusiken noch Kirchweihmessen, überhaupt keine Spectakel, wobei große Menschenmassen sich einfinden, abgehalten werden sollen.

Prag, 27. Juni. Die „Fr. S. Z." schreibt: Wie wir aus Budweis vernehmen, war Se. Kaiserl Hoheit der Erzherzog Albrecht in augenscheinlicher Lebensgefahr. Derselbe fuhr in dem Wagen und mit den jungen Pferden des Generals Decemo auf den Paradeplatz, um eine Revue abzuhalten. Da kamen einige hochbeladene Heuwagen gefahren, vor welchen die Pferde erschraken und scheu wurden. Sie rannten sofort gegen den Straßengraben, wo der Reibnagel des Wagens zum größten Glück hinausfiel, so daß die scheuen Pferde mit dem Vordertheile des Wagens davonsprengen konnten. Se. Kaiserl. Hoheit war zum Wagen hinausgesprungen.

Augsburg, 25. Juni. Das katholische „Deutsche Wochenblatt", redigirt und verlegt bei Kremer in Augsburg, geht ein. Es erklärt beim Abschiede, daß solches geschehe, weil sein Amt gethan und „die Demokratie besiegt" sei.

Stuttgart, 27. Juni. Morgen wird in der Kammer der Abgeordneten der Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Geltung der Grundrechte in Württemberg zur Berathung kommen. Die Commission, deren Berichterstatter Duvernoy, ist zu der Ansicht gelangt, „daß den Grundrechten des Deutschen Volkes nicht bloß die Gültigkeit als eines Deutschen Reichsgesetzes, sondern auch als eines Landesgesetzes beizulegen sei." Jedenfalls eine etwas „unzeitgemäße" Ansicht!

† **Vom Hessischen Main**, 20. Juni. [Das Schulwesen.] Auch in den höheren Regionen gewinnt offenbar die Ansicht immer mehr Geltung, daß nur durch eine Regeneration der Kirche und Schule der tiefen Verrottung unserer Zustände gründlich abgeholfen werden könne. Aber warum ist doch die Kluft vom Wissen bis zur That oft so groß? — Unser Lehrerstand ist vorzugsweise revolutionair unterhöhlt, sittlich und kirchlich zerrüttet — durch die Schuld unserer früheren Staatspädagogik. Die Behörden haben das Erstere wenigstens erkannt und einige scharfe — staatspolizeiliche Maaßregeln gegen die armen Schulmeister ergriffen. Die Quelle jedoch rieselt fort. An unserem Schullehrer-Seminar steht Dr. Curtman, als Vielschreiber und gewandter Buchmacher hinlänglich bekannt. Im Jahre 1848 erklärte derselbe: ob Republik? ob Monarchie? bei seinen Seminaristen für offene Frage, und dieselben haben in Volksversammlungen, Vereinen und der Presse weidlich in diesem Sinne gewirkt. In kirchlicher Beziehung unterließ seitdem der genannte Herr nicht, bei jeder Gelegenheit den bekenntnißtreuen Geistlichen eins abzugeben, die er „nicht mehr ausstehen könne, nachdem sie aus den Stillen im Lande die Lauten geworden." Seit 1848 zum ersten Mal ist nun Hr. C. wieder als Schriftsteller aufgetreten, und zwar mit einem Zwillingsgestirn: 1) „Die Reform der Volksschule", und 2) „Die hundertjährige Ehe, eine Erzählung für das Deutsche Volk." Im ersten ist der Cardinalpunkt, daß die Lehrer — allen Religions-Unterricht abgenommen kriegen sollen!! Und von dieser — von allen Wühlern und Demokraten geforderten — thatsächlichen Entchristlichung der Schule erwartet Hr. C. das Heil der Zukunft und versichert alles Ernstes, er habe den Druck sehr beeilt, „damit seine Rathschläge nicht hinter der Organisation des Deutschen Schulwesens herkämen"!?

Die zweite Schrift will ein Volks-Buch sein und trägt das Motto an der Stirn: „Nicht die alte Zeit mit dem Zwange des Lehnswesens und der Leibeigenschaft, sondern die neue Zeit mit Freiheit, Bildung, Vaterlandsliebe!" So der Titel, und der Inhalt unter Null. Und in solche Hände ist bei uns die Zukunft unserer Volksschule gelegt!

✡ **Aus Kur-Hessen**, 28. Juni. [Reise-Notizen.] In Kassel ist alles ruhig, und wenn man einem Bewohner dieser Stadt dieses sagt, so erhält man die Antwort, daß es immer so gewesen. Oesterreicher und Baiern exerziren gemeinschaftlich auf dem schönen Friedrichsplatz, der nur von drei Seiten mit Häusern umgeben, auf der vierten offenen Seite eine herrliche Nahsicht auf die Au und eine wundervolle Fernsicht auf die entfernt liegenden Gebirge gewährt. Des Abends wohnte ich dem Zapfenstreiche der Oesterreicher und Baiern bei, die Harmonie war nicht ganz vollkommen; die Oesterreichischen Jäger pflanzten nach demselben ihre Bajonette auf die Büchse, der Offizier gab die nöthigen Befehle zur Nacht, die aber von den Umstehenden nicht verstanden wurden, da sie in Böhmischer Sprache ertheilt wurden. Der Kurfürst residirt auf der Wilhelmshöhe und hat daselbst seine eigene Wache, sowie auch in der Stadt selbst die kurfürstlichen Schlösser vom Kurhessischen Militair bewacht werden. Ob Preußen wieder nach Kassel kommen werden ist noch nicht bestimmt, zur Zeit besteht die Preußische Militairmacht einzig und allein aus dem Regimentsstabe des 15. Regiments, das bekanntlich jetzt in Wesel vereinigt ist. Die Oesterreicher sind in Hessen wohl gelitten, die Baiern aber werden nach wie vor nur Strafbaiern genannt.

In Ermsdorf, einem Orte zwischen Marburg und Giesen, hat am 22. Juni der Blitz in die Kirche eingeschlagen und 3 Personen, worunter ein Knabe und ein 70jähriger Greis, getödtet, so daß alle Lebensalter betroffen wurden.

Kassel, 27. Juni. Die schon erwähnte Verordnung vom 26. Juni 1851, die Aufhebung der Vereidigung des Offizier-Corps auf die Beobachtung und Aufrechthaltung der Landes-Verfassung betreffend, lautet wie folgt:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm Iste, Kurfürst rc. rc. Auf Veranlassung der beiden Commissäre von Oesterreich und Preußen, als den durch Bundesbeschluß vom 11. d. M. dazu bevollmächtigten hohen Regierungen, nämlich des Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Leiningen-Westerburg und des Königlich Preußischen Staatsministers Uhden, und nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministerium thun kund: §. 1. Die Verpflichtung zur Beobachtung und Auf-

rechthaltung der Landes-Verfassung ist aus dem Dienst- und Fahnen-Eide der Offiziere Unseres Armeecorps hinwegzulassen. §. 2. Das Gesetz vom 26. October 1848 wird aufgehoben und tritt die dadurch aufgehobene Vorschrift des §. 107 der Verfassungs-Urkunde wieder in Wirksamkeit.

— 28. Juni. Heute leisteten die Offiziere der hier liegenden kurfürstlich Hessischen Truppen auf dem Schlosse Bellevue den nach §. 107 der Verf.-Urkunde vorgeschriebenen Diensteid.

Hanau, 26. Juni. Die „N. W. Z." schreibt: Von der hiesigen Bezirks-Direction ist aufgegeben worden, alle durch die Baierischen Executionstruppen bis zum 1. d. M. entstandenen Kosten zu liquidiren. Wir haben bis dahin 370,000 Mann verköstigt und unsere Stadtkasse hat eine Schuldenlast von 30,000 fl. contrahirt.

Fulda, 26. Juni. Heute ist wieder ein starkes Detaschement kais. Oesterreichischer Jäger zum 14. Bataillon gehörend hier eingerückt, um morgen früh in der Richtung nach Kassel weiter zu marschiren. Diese Truppenabtheilung, aus Böhmen kommend, ist bestimmt, einen Theil der in Kassel dienenden Mannschaft, deren Capitulationszeit abgelaufen ist, abzulösen.

** **Wiesbaden**, 27. Juni. [Das Bad.] Es ist in allen Bädern, in Ems, Homburg und auch hier in Wiesbaden in diesem Jahre so leer, daß alle Hausbesitzer, namentlich die Hotels, darüber klagen. Selbst die Spielhöllen sind glücklicherweise leer und öfter ist das Spiel schon gegen 10 Uhr beendet. Man giebt als Grund dafür die Londoner Ausstellung an, welche einen großen Theil der Reisegelder in Anspruch genommen hat. Dampfwagen, Dampfschiffe und alle Rheinischen Gasthöfe haben dieselben Klagen, hoffen aber auf einen ergiebigen Spätsommer.

⊙ **Frankfurt**, 28. Juni. [Bundestags-Sitzung.] In der auf Montag angesetzten Sitzung des Bundestages sollen äußerem Vernehmen nach außer den bereits bestehenden zwei Ausschüssen für die Verwaltung des Bundes-Eigenthums und für die Marine noch drei Commissionen gewählt werden, für Reclamationen zur Begutachtung des von Mecklenburg gestellten Antrags über die festzusetzende Stärke des Bundes-Contingents und zur Berathung über den Publications-Modus der Bundestags-Protocolle. In dieser Sitzung dürfte auch die Nassauische Justizpflege, welche Preußische Bundestruppen arretiren und bestrafen ließ, einer sichtenden Kritik unterzogen werden.

Dresden, 27. Juni. Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich ist gestern Vormittag, von Reichstädt kommend, in Pillnitz eingetroffen und Abends nach Reichstädt zurückgereist.

— 30. Juni. Die „Fr. S.-Z." meldet: Ihre Majestäten der König und die Königin werden an einem der ersten Tage in der künftigen Woche eine Reise nach Italien antreten und werden dabei die Städte Prag, Wien, Triest und Venedig berühren.

≈ **Aus Thüringen**, 25. Juni. [Die Coburger Regierung scheint sich zu ermannen.] Endlich — scheint sich auch die Koburgische Regierung gegen den Unfug der Demokratie zu ermannen. Auch das „Koburgische Tageblatt", das würdige „unterhaltende Beiblatt" der durch Postdebitsentzug und Druckverweigerung unterdrückten „Neuen Deutschen Dorfzeitung" darf nicht mehr in Koburg gedruckt werden. Es erscheint seit einigen Tagen in Nürnberg, um Hand in Hand mit dem „Fränkischen Kurier" die schlechte Sache der Thüringisch-Fränkischen Demokratie zu vertreten. Auch in der Streitsache der demokratischen Koburger Stadtverordneten gegen den dortigen Magistrat, über die ich Ihnen neulich berichtet, ist die Regierung eingeschritten. Die widerspenstigen Stadtverordneten wurden dahin beschieden, daß die Regierung das ganze verehrte Collegium auflösen würde, wenn sie nicht zu ihrer Pflicht zurückkehrten. Das schlug durch; die Widerspenstigen entschuldigten sich, versicherten es gar nicht so gemeint zu haben, und versprachen pünktlichen Gehorsam. Sie scheinen nur willenlose Werkzeuge böswilliger Hetzer außerhalb der Versammlung zu sein. Ein neuer Beweis, wie nöthig und wirksam Entschiedenheit von Seiten der Regierung ist.

*** **Pyrmont**, 26. Juni. [Das Bad und seine Armen-Anstalten.] Unsere Badesaison beginnt, eine sehr frequente zu werden. Bis heute sind hier 560 Kurgäste angekommen. Unter denselben befindet sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche auch im vorigen Jahre über 5 Wochen hierselbst verweilte. Seine Königl. Hoheit der Großherzog werden in diesen Tagen erwartet. Ihre Durchl die regierende Fürstin von Waldeck und Pyrmont werden ebenfalls dieser Tage eintreffen. Eine besonders liebliche Erscheinung hier während des Sommers sind die Ravensberger Landleute, und ich wünschte Ihrem Könige lauter solche Unterthanen. Es sind derselben in der Regel während des Sommers 12- bis 1400 hier, durchweg fast ein ächt christlich Volk. Jede Woche wird hier drei Mal Bibelstunde gehalten, an welcher alle diese Landleute, wie auch Viele aus den höheren Ständen Theil nehmen. Am Sonntag Nachmittag ist sie in der Kirche, Mittwoch und Freitag Abend in dem Armen-, Kranken- und Arbeitshause, welches außer den verkommenen und kranken Gliedern der hiesigen Gemeinde auch fremde arme Kurgäste aufnimmt. Es kann wohl nicht leicht an irgend einem Kurorte für die Armen so gesorgt werden, als hier. Arme ausländische Kurgäste mit genügenden Zeugnissen erhalten nicht allein freie Bäder, sondern auch in dieser Anstalt freies Logis, Kost, ärztliche Behandlung und Medicin. Besonders interessirt sich auch für diese Anstalt Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und hat Höchstdieselbe ihr schon die thätigste Theilnahme bewiesen. Im vorigen Sommer sind 59 arme Kurgäste, darunter 34 aus dem Ravensbergischen, in der Anstalt gewesen. Es kommen auch jetzt solche jede Woche an, so daß die Zahl in diesem Jahre wohl noch größer werden wird. Die Anstalt ist eine Privat-Anstalt und steht unmittelbar unter der Leitung des hiesigen Pastors.

Rostock, 25. Juni. Der interimistische Adjunct des ritterschaftlichen Syndicus, Advocat Maassen (früher Redacteur des „Nordd. Correspondenten", unlängst zur katholischen Kirche übergetreten) hierselbst, hat sich veranlaßt gefunden, ein Gesuch um Entlassung aus jenem Amte bei dem Engeren Ausschuß einzureichen. (N. Z.)

Ausland.

Einer unserer Pariser Correspondenten legt uns folgende Fragen vor:

„Pflanzt heute ein legitimistischer General die weiße Fahne auf, ist es die Pflicht der Armee, ihr zu folgen?"

„Wird L. N. Bonaparte am 10. Mai 1852 von der Mehrheit der Nation wiedergewählt, muß ihn die Armee, wenn es ihr die Assemblee im Namen der Constitution befiehlt, nach Vincennes abführen, oder muß sie die Ehrenwerthen zum Fenster hinauswerfen, wenn es ihr der Präsident im Namen der Volkssouverainetät befiehlt?"

Nichts beweist mehr die traurigen Zustände, in denen sich Frankreich befindet, als daß solche Fragen aufgeworfen und kaum von einem rechtlichen Standpunkte aus beantwortet werden können. Der Conflict, wie es hier vorausgesetzt wird, ist eben Anarchie und als solche schwer nach gesetzlichen Vorschriften zu ordnen und zu entwirren, doch giebt es auch hier allgemeine Rechtsprincipien und Zielpunkte, welche einen aufrichtigen Willen und ein unverfälschtes Gewissen nicht im Stiche lassen.

Frankreich.

† **Paris**, 25. Juni. [Ueber die Französische Armee.] Was ich dazu meine, daß — nach der Versicherung eines Montagnards auf der Rednerbühne — die Armee demokratisch sei, fragte die geehrte Redaction der „N. Pr. Ztg." mich vor mehreren Tagen schon. Ich hätte auf der Stelle antworten können: Der Montagnard hat die Unwahrheit gesagt, die Armee ist nicht demokratisch, wenigstens in dem Sinne des Wortes nicht, den es nothwendig in dem Munde des Montagnards hatte; — aber ich zog es vor, erst dann auf diesen Gegenstand zurück zu kommen, nachdem ich neuerdings die Ansicht namhafter Truppenchefs über die Stimmung der Armee befragt haben würde. Die Antwort aller lautete: Nein, die Armee ist nicht demokratischer, als es überhaupt, bewußter oder unbewußter Weise, jeder Franzose; sie ist eben so wenig, noch weniger, republikanisch oder orleanistisch, oder bonapartistisch, oder legitimistisch, es giebt nur Ein Beiwort, das auf die Armee im Allgemeinen paßt — sie ist national. Keine einzige Partei darf auf ihren Beistand zu einem Staatsstreiche hoffen, sie wird nur den Befehlen des legalen Landesorgans folgen. Letzteres ist in ihren Augen die ausübende Gewalt, der sie zwar zu einem Staatsstreich die Hand nicht bieten, zu der sie aber in jedem sonstigen Conflicte mit der gesetzgebenden Gewalt stehen würde. Dies indessen keineswegs, weil der Chef der ausübenden Gewalt L. N. Bonaparte heißt, sondern weil die Hierarchie, an welche die Armee gewöhnt ist, und die Verfassung ihr sagen, daß die Regierung über sie verfügt.

Das ist der Sinn aller Antworten, welche ich auf meine Frage erhalten habe. Namen anzuführen wäre unpassend, aber Sie wissen, daß es nicht in meiner Art, absichtlich etwas Ungenaues zu schreiben. Und da ich hier nur berichte, so füge ich hinzu, daß die Personen, mit denen ich mich unterhielt, einen besondern Nachdruck auf die Bemerkung legten, die Armee sei nur national, und sie dahin erläuterten, daß, im Falle eines Krieges, das Ausland mit Unrecht annehmen würde, einer undisciplinirten, von Parteileidenschaften zerrissenen Armee zu begegnen.

** **Paris**, 27. Juni. [Thiers spricht 4 Stunden lang gegen den Freihandel. Diner bei Faucher. Vermischtes.] Die Nationalversammlung beschäftigt sich jetzt, lebhaft kann man eben nicht sagen, sondern eher schläfrig, mit der Freihandels-Frage. Hr. Sainte-Beuve hat stundenlang für den Freihandel plaidirt, der, man muß es sagen, wenig populair in Frankreich ist. Heute nun hat Hr. Thiers 4 volle Stunden lang gegen den Freihandel gesprochen. Hr. Thiers befand sich heute also in der glücklichen Lage, die sehr populairen Schutzzölle zu vertheidigen; er that das mit entschiedenem Geist und mit großem Aufwand wissenschaftlicher Mittel, aber er würde schwerlich die Aufmerksamkeit der „Ehrenwerthen" 4 Stunden lang gefesselt haben, schwerlich sich solchen Beifalls der Linken erfreut haben, hätte er nicht die Gelegenheit zu einer Glorification der Revolution benutzt, hätte er nicht der Montagne zu mehreren Malen die Hand der Versöhnung gereicht, hätte er nicht fast flehend gebeten, man möge ihm doch seine „revolutionairen Illusionen" lassen u. s. w. Es war eine seltsame Art von Rede, und sie entschied die Niederlage der Freihandels-Theorie für die nächste Zeit. Es wurde zwar nicht abgestimmt, aber nur weil die Montagne morgen noch einen der Ihrigen reden lassen will. Mit der Montagne stimmten gegen sofortige Abstimmung die dünngesäeten Freihändler der Versammlung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß morgen alle Freihandels-Anträge verworfen werden.

Gestern gab der Minister des Innern ein glänzendes Diner. Madame Faucher machte die Honneurs in feiner, geistreicher Weise. Unter den Gästen bemerkte man den Präsidenten der Republik, den Präsidenten der Assemblée, den Vicepräsidenten der Republik, die Minister des Kriegs, des Auswärtigen und der Justiz, den päpstlichen Nuntius, die Gesandten von Preußen, Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Spanien, Belgien, Schweden und der hohen Pforte, den Herzog von Mouchy, den Grafen Lariboissière, den Grafen d'Argout, Gouverneur der Französischen Bank, den Cassationshofspräsidenten Grafen Portaly, den Rechnungshofspräsidenten Barthe, die Repräsentanten Leconte und Chadenet, den General Baraguay-d'Hilliers, den Seinepräfecten, den Polizeipräfecten und den Generalpostdirector.

Die Herzöge von Clermont-Tonnère und von Noailles reisen morgen nach Frohsdorff. Der Herzog von Valmy ist aus Frohsdorff zurückgekehrt.

— Nächstens erscheint eine neue und vollständige Ausgabe von Guizot's „Geschichte der Ursprünge der Repräsentativregierung in Europa", welcher der Verfasser eine Vorrede beigefügt hat, worin er auch auf die jetzige Lage von Frankreich hindeutet und nur in der Vereinigung von Monarchie und Freiheit Heil und Sicherheit für das Land erblickt. — Im Garten des Luxembourg ward gestern eine schwarzgekleidete Dame, welche man für die Gräfin Bocarmé hielt, von einem Theile der Spaziergänger umringt und mit den heftigsten Schmähungen überhäuft. Man schickte sich sogar an, sie ins Bassin zu werfen, als die herbeieilende Wache sie den Händen der Angreifer entriß. Die Gräfin ist bekanntlich gar nicht mehr hier. Eine illustrirte Darstellung des Bocarmé'schen Prozesses „zur Belehrung des Volkes" mit einem unzüchtigen Titelkupfer, welche zur Prämie für Journal-Abonnements bestimmt war, ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Emil de Girardin läßt eine Broschüre erscheinen, die den Titel führt: „Gesetzmäßige Revolution durch die Präsidentschaft eines Arbeiters."

— Der dieswöchentliche Bankbericht zeigt sich etwas günstiger; das Portefeuille ist um 2 Millionen und der Baarvorrath nur um 1 Million gestiegen, da er sich in Paris zwar um 6 Millionen vermehrt, in den Provinzen aber um 5 Millionen verringert hat, der Notenumlauf hat sich sogar um 16 Millionen vermehrt, da der Bestand des Schatzes durch Bezahlung des 3procentigen Semesters um $15\frac{1}{2}$ Millionen auf 104 Millionen abgenommen hat, und hat sich der Unterschied zwischen dem Baarvorrath und den umlaufenden Noten dadurch von $87\frac{1}{2}$ Millionen auf 72 Millionen reducirt.

Paris, Sonnabend, 28. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **In der Legislativen fortgesetzte Debatte über den Freihandel. — Die Revue auf der Ebene von Satory ist abgehalten worden, es hat kein besonderes Ereigniß dabei stattgefunden.**

Großbritannien.

☿ **London**, 26. Juni. [Hofnachrichten. Angriff der Times auf Disraeli.] J. M. die Königin haben gestern ihren Geheimenrath zusammen berufen; Prinz Albert und alle Minister waren zugegen. Nach der Rathssitzung war große Tafel am Hofe, an die auch S. M. der König der Belgier sammt seiner Suite, und der Herr Vandeweyer, Belgischer Geschäftsträger in London, geladen waren. — Das Krystall-Gebäude hat gestern 58,445 Besucher aufgenommen. 2695 Pfd. 18 Sh. flossen wieder in den allgemeinen Ausstellungs-Fond. — Außer den gewöhnlichen Besuchern sah man dort 900 Kinder, die dem Christus-Spitale angehören; die Zöglinge des israelitischen Waisenhauses und jene der Miß Burdett Coutts-Stiftung, die von der reichen Wohlthäterin selbst geleitet waren. — Die „Times" fordern die Ausstellungs-Commission auf, neue Eintrittskarten zu herabgesetzten Preisen auszugeben —, dann Wochen-Billets à 8 bis 10 Sh. — Das nämliche Blatt greift den Herrn Disraeli wieder mit großer Heftigkeit an, indem es nachweist, daß sein in der vorgestrigen Sitzung gelesenes Amendement, Behufs des Einstellens jeder Finanzreform, bis die Untersuchungs-Commission der Income-Taxe ihre Arbeit geleistet, eines Staatsmannes unwürdig sei. Es meint, daß diese Commission, im Ganzen genommen, wenig Einfluß auf die Income-Taxe und ihre finanzielle Bedeutung haben werde, auch scheint es demselben unwahrscheinlich, daß diese Taxe je aufgehoben werden sollte; nachdem sie 9 Jahre lang mit großem Nutzen gewirkt, hat der Schatzkanzler darauf bestanden, sie um ein Jahr zu prorogiren. Aber man hüte sich ja, daraus zu schließen, daß die Income-Taxe das 10. Jahr nicht überleben werde, sie muß im Gegentheil bleibend in unserm Finanzgesetz eingeführt werden, weil sie eine gerechte, auf dem Eigenthumsrechte gegründete Abgabe ist. Herrn Disraeli in seinem Amendement folgen, hieße alle Reformen im Staatshaushalte ad calend. grec. zurückweisen. Die Aufgabe der Untersuchungs-Commission ist: die Anwendung, Wirkung und endliche Repartition dieser Steuer gründlich zu studiren und die schreienden Ungerechtigkeiten, denen die Steuer-Entrichter ausgesetzt waren, zu beseitigen. Das Land erwartet die gehofften Resultate mit großer Spannung. Gelingt es der Commission, ihre Aufgabe zu lösen, so wird sie sich um unser Land ein großes Verdienst erworben haben; jedenfalls würde sie aber ihre Mission mißverstehen, wenn sie sich angelegen sein ließe, den bisherigen Taxe-Betrag zu vermindern. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, sagt es noch zum Schluß, das Land gegen die irrigen Meinungen zu warnen, die Herr Disraeli und seine Partei zu verbreiten sich bemühen.

— Gestern überreichte Drouyn de Lhuys, bisheriger Französischer Botschafter, sein Abberufungs-Schreiben. Auch der Britische Gesandte im Haag, Sir Edward Disbrowne, hatte eine Audienz bei Ihrer Majestät, um sich zu verabschieden. Beide Herren wurden vom Viscount Palmerston eingeführt. Prinz Albert legte gestern den Grundstein zu einem neuen City-Hospitale für Brustkranke. Der König der Belgier stattete dem Prinzen von Wasa einen Besuch ab. — Der Marquis von Clanricarde, General-Postmeister, gab gestern sämmtlichen Cabinets-Mitgliedern ein Diner. — Die vorgestrige Soiree des Preußischen Gesandten, Ritter Bunsen, war die letzte, welche in dieser Saison im Preußischen Gesandtschafts-Hotel gegeben wurde. — Der junge Viscount Maidstone hat Abd-el-Kader zum Gegenstand eines Heldengedichts in sechs Gesängen (London, bei Chapman and Hall) gemacht, welches in den Englischen Literaturblättern eine ziemlich günstige Beurtheilung findet.

— [Parlaments-Verhandlung.] Im Unterhause beantragte gestern Cavan die zweite Lesung der auf die Schottischen Universitäten bezüglichen Bill, welche die dort verlangten religiösen Bekenntniß-Eide (tests) hinweggeräumt wissen will. Die Bill fiel mit nur einer Stimme durch, indem bei der Abstimmung 66 gegen 65 Stimmen standen. Der Antrag M. Cullagh's auf die zweite Lesung einer den Verkauf verschuldeter Güter in Irland betreffenden Bill ward mit 94 gegen 15 Stimmen verworfen.

☿ **London**, 27. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragte der Lordkanzler die zweite Lesung der Bill „über die frommen Vermächtnisse in England und Wales, und die in deren Verwaltung einzuführenden Verbesserungen." Es sind schon über 70 Jahre, daß diese Vermächtnisse ein Gegenstand parlamentarischer Berathungen waren. Seit 1786 haben sich 5 Ausschüsse mit denselben beschäftigt und dem Parlamente 32 gewissenhafte Rapporte geliefert. Wie ausgedehnt diese Forschungen gewesen sind, erhellt schon daraus, daß die Untersuchung sich über 28,840 Vermächtnisse sowohl in England als in Wales ausgestreckt hat. Unter diesen 28,840 Vermächtnissen giebt es 13,000, die weniger als 5 Pfd., 5000, die weniger als 10 Pfd., und endlich 4000, die weniger als 100 Pfd. an Interessen geben; diese Zahlen, richtig erwogen, machen es begreiflich, wie wichtig es ist, die frommen Vermächtnisse unter den Schutz einer Administration zu stellen, die dieselben gegen Prozesse und andere derartige Anfechtungen zu vertheidigen wisse. Die Bill schlägt die Ernennung von 5 Commissairen vor, die den Wohlthätigkeits-Ausschuß bilden sollen; 2 von diesen Beamten werden aus den genannten Einkünften besoldet, für die übrigen wird dies ein Ehrenamt sein. Der Ausschuß überreicht jährlich dem Parlamente einen Bericht über seine Gestion und die Ausdehnung der Operationen; die Verwaltungskosten werden aus einem Fond bestritten, der sich durch Abzug von 2 Pence per Pfd. St. von allen Vermächtnissen bildet, deren Interessen 10 Pfd. übersteigen. Dieser Abzug macht eine Summe von ungefähr 8500 Pfd.

Lord Brougham, Lord Stanley und Graf Chichester wünschen dem Lord-Kanzler Glück zu den so glücklich ausgeführten wichtigen Arbeiten.

Die Bill wird dann zum zweiten Male verlesen.

Im Unterhause findet Hr. Roebuck Veranlassung, die Regierung unter folgendem Vorwande zu interpelliren:

Die Expedition von 1807, die Lord Cathcart und der Admiral Gambier im baltischen Meere gegen Dänemark befehligt haben, endigte mit der Bombardirung von Kopenhagen und der Einziehung einer Menge Privat-Eigenthum im Werthe von beinahe 3,000,000 Pfd.; die Dänen übten bei dieser Gelegenheit das Recht der Wiedervergeltung und bemächtigten sich der großen Waarenläger, welche Englischen Kaufleuten angehörten.

Der Redner meint nun, diese Kaufleute hätten das Recht, von ihrer Regierung eine Entschädigung zu verlangen, und zwar aus dem Grunde, weil sie denselben auf der Ostsee eine vollkommene Sicherheit garantirte; weil zur Zeit dieses Anfalls auf Dänemark England öffentlich erklärte, es sei gar nicht gesonnen, den Dänen den Krieg anzukündigen, weil die Dänen ein Recht hatten, so zu handeln; und endlich weil der Schatz sich noch im Besitze jener 3,000,000 Pf. befindet, welche England vor aller Kriegs-Erklärung, also ungerecht erbeutet hat.

Herr Roebuck hebt auch noch diese Betrachtung hervor, daß die Regierung im Interesse des allgemeinen Wohles handelte, daß diese Handlungsweise für einige Unterthanen Großbritanniens schreckliche Verluste zur Folge gehabt, und daß es desto unerklärlicher und ungerechter wäre, denselben eine Entschädigung zu versagen, als es allgemein bekannt ist, daß die Regierung die dazu nöthigen Mittel besitze und dem Lande keine neuen Opfer aufzulegen brauche. — Der Redner will, daß das Haus die Berathung dieser Motion nächsten Mittwoch in einem Comité vornehme.

Der Schatzkanzler meint, er sehe in all dem hier Gesagten keinen Grund, warum dem Staate eine neue Last von 225,000 Pfd. auferlegt werden soll, die ja nicht einmal gerechtfertigt werden kann. Er beweiset, daß die Dänen den Kriegszustand am 16. August 1807 anerkannt, die erste von ihnen am Englischen Gut verübte Confiscation aber erst 8 Tage später stattgefunden, daß also diese Verluste wirklich zur Zeit des erklärten, angenommenen und überall bekannten Krieges vorgekommen, die Regierung also für dieselben nicht verantwortlich gemacht werden kann. —

London, Freitag, den 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (Tel. C.-B.) **In Madras hat ein Orcan großen Schaden angerichtet; man hört von mehreren Schiffbrüchen.**

London, Sonnabend, 28. Juni, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (Tel. C.-B.) **Drei die Titelbill verschärfende Amendements sind vom Unterhause angenommen worden, obschon das Ministerium gegen Annahme derselben war.**

Italien.

Rom, 18. Juni. [Zur Organisation der Demokratie.] Nach den Angaben eines Französischen Blattes hat man unter den jüngst hier confiscirten Papieren folgende Notizen über die Verbindung der Italienischen Demokratie mit der europäisch-demokratischen Propaganda entdeckt.

Das europäisch-demokratische Centralcomité ist in London. Dieses correspondirt direct mit Paris, Genua, Lugano, Rom, Livorno, Neapel, Palermo und Malta. Diese 8 Comité's correspondiren, und zwar: das von Paris mit London allein; Genua mit Piacenza, Parma und Pavia; Lugano mit Como, Mailand, Brescia, Mantua und Verona; Rom mit Bologna, Ferrara, Ancona und mit allen Städten des Kirchenstaates; Livorno mit Florenz, Siena, Modena und Massa; Neapel mit Aquila, Lecco, Cosenza. (Maßregeln des Königs von Neapel haben der Thätigkeit dieses Comité's im Königreiche sehr geschadet, da schon ein Verdacht ein mehrjähriges Gefängniß nach sich ziehen kann.) Palermo correspondirt mit Neapel, London und Malta (dieses letzte auch unmittelbar mit London). Man versichert, daß in Korfu und Gibraltar sich Waffendepots befinden. Jenes von Chiavari nächst Genua scheint nicht mehr zu bestehen; man glaubt, daß es nach Sardinien gebracht worden ist. Zuletzt geht noch aus diesen Papieren hervor, daß das Sicilianische Comité eine ansehnliche Summe in der Londoner Bank besaß, und daß es allen Reclamationen des Mazzini'schen Comité's ungeachtet sich derselben nicht hat begeben wollen. Der größte Theil dieser confiscirten Papiere trägt als Vignette eine rothe Fahne, eine phrygische Mütze und als Umschrift: „Gott und das Volk."

Rom, 19. Juni. [Frohnleichnamsfest.] Die Frohnleichnamsprozession ist heute Morgen unter Betheiligung des Papstes mit dem üblichen Glanze abgehalten worden. Der Französische Generalstab zu Pferde nebst den Französischen Dragonern und einigem Römischen Militair folgten dem Papste. Der Zudrang des Publicums (die Fremden sind meist abgereist) war mäßig, und religiöse Andacht, die doch früher bei diesem Feste mehr als sonst bei Kirchenfesten hervortrat, zeigte sich in äußerst schwachem Grade. In dieser Beziehung hat die Revolution auf die Massen bedeutend eingewirkt.

Portugal.

Lissabon, Montag, 23. Juni. (Tel. C.-B.) **Die Cortes sind zum 18. November einberufen worden.**

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. Juni 1851.

Angekommene Fremde.

British Hotel: v. Massow, Generalmajor a. D., aus Steinhöfel; Leperrza, Particulier, mit Frau, aus Meriko; Graf von der Schulenburg, Kammerherr und Legationsrath, aus Oldenburg; v. Minnigerode, Gutsbesitzer, mit Frau, aus Wollershausen. — Hotel des Princes: v. Waldow-Steinhövel, Landrath u. Rittergutsbesitzer, aus Steinhövel. — Stadt London: Baron v. Nürleben, Gutsbesitzer, aus Grüningen. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Lüderitz, Rittergutsbesitzer, aus Wollin; von Falkenhayn, Rittergutsbesitzer, aus Blalachowo. — Hotel de France: v. Zitzewitz, Major a. D. u. Rittergutsbesitzer, mit Tochter, aus Techlipp; Liebe, Herzoglich Braunschweigischer Legationsrath, aus Braunschweig. — Hoppelt's Hotel: v. Domcker, Kais. Königl. Oesterr. wirkl Truchses, aus Wien. — Dierbach's Hotel: Frau Präsidentin Wendlandt aus Stettin; Frau Oberst-Lieutenant Schrötter aus Frankfurt a. O.; v. Ratenow, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Plänitz. — v. Bodelschwingh, Ober-Regierungs-Rath, nebst Gemahlin und Kindern, aus Münster, Leipzigerstraße Nr. 104.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 28. Juni Nachm. 5 Uhr nach P.: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, 7 Uhr nach P.: Ihre K. Hoheiten Großherzog und Großherzogin zu Hessen und bei Rhein und der Prinz Adalbert von Baiern.

29. Juni 9 Uhr nach P.: Se. Hoheit der Erbprinz und Höchstdessen Gemahlin J. Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen, nebst Ihrem jungen Prinzen. Die Flügel-Adjutanten v. Boddien und v. Manteuffel. 12 Uhr nach P.: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich. Nach Hannover: General Freiherr v. Dobeneck. 12½ Uhr von P.: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Baiern, um nach Dresden abzureisen. 3½ Uhr von Hannover: General der Cavallerie v. Nostiz. 8½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm, Ihre Hoheiten der Erbprinz von Meiningen nebst Höchstdero Gemahlin K. H. und der Markgraf Wilhelm von Baden. Die Höchsten Herrschaften begaben sich zur Oper ins Königl. Opernhaus und kehrten um 10 Uhr nach Potsdam zurück, mit Ausnahme Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und Prinzen Friedrich.

30. Juni, 8½ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der Minister des K. Hauses Graf zu Stolberg. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz August von Württemberg. 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz von Preußen. Um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam: Se. Hoheit Prinz Georg v. Mecklenburg-Strelitz nebst Höchstdessen Gemahlin, der Frau Großfürstin Katharina von Rußland, Kaiserlichen Hoheit.

— V Es werden nachträglich noch mehrere Einzelnheiten bekannt, die sich auf die neulich erfolgte Durchfahrt des Standbildes unseres hochseligen Königlichen Herrn beziehen. Mehr als 70 Kränze schmückten als Liebes- und Ehrfurchtsgaben die Hülle, die das Bild des Unvergeßlichen barg. Auch das Berliner Veteranen-Jäger-Corps hatte zwei solche dargebracht, von welchen der eine die Inschrift trug: „Dem Könige Friedrich Wilhelm dem Gerechten, dem Kämpfer mit Gott für Wahrheit und Recht, — das Berliner Veteranen-Jäger-Corps von 1813—15. Berlin, am 26. Juni 1851," — der andere aber: „Liebe und Treue dem hinübergegangenen Könige Friedrich Wilhelm III. das Berliner Veteranen-Jäger-Corps im Namen sämmtlicher Veteranen Berlins aus den Jahren 1813—15. — Ein Lebehoch den Königsbergern!"

— Man schreibt uns aus Cüstrin vom 29. Juni Folgendes: Versprochener Maaßen setze ich heute die Mittheilungen über den Transport der Kißschen Statue des hochseligen Königs Majestät nachstehend fort. Dieselbe traf gestern Abend bei Zeiten jenseits unserer Brücken ein. Unsere Baubeamten unter Leitung des von Frankfurt a. O. herübergekommenen Regierungs- und Bauraths Philippi setzten sich sofort mit den Begleitern des Transports in Verbindung und verabredeten, heute am frühen Morgen die Oderbrücken zu passiren. Dies ist denn auch geschehen. Die Pferde, 10 kräftige Hengste, wurden vor der ersten Brücke abgespannt, da jede unregelmäßige Bewegung zu vermeiden war, und der Wagen ward auf einem noch besonders gelegten Bohlengeleise vermittelst einer Winde in Bewegung gesetzt. Als sich derselbe jedoch in der Mitte der ersten Brücke befand, riß das Seil, und die Verlegenheit war groß. Indeß wie immer, wenn die Noth am höchsten gestiegen, mußte auch hier die sogenannte verthierte Soldateska helfen. Durch die zuvorkommende Vermittelung unseres Festungs-Kommandanten, des Prinzen von Holstein, ward diese Hülfe sehr schnell herbeigeschafft. Unter dem Kommando eines Offiziers und geleitet von mehreren Unteroffizieren erschienen mit dem nöthigen Geräth versehen, 80 kräftige Artilleristen und diese, stolz, ihrem vormaligen königlichen Kriegsherrn auch jetzt noch ihre treue Verehrung beweisen zu können, bewegten nach Kommandowort den Wagen glücklich über diese Brücke. Was indessen vorauszusehen, geschah. Die Artilleristen verließen ihren Ehrenplatz nicht wieder und bewirkten mit höchster Anstrengung, Sorgfalt und Aufmerksamkeit lediglich durch ihre eigenen Kräfte den Transport auch über die übrigen Oderbrücken. Die von unserem Baurath hergestellten Vorrichtungen erwiesen sich eben so nothwendig als zweckmäßig. So gelangte denn im Laufe des Vormittags der Wagen wohlbehalten vor das außerhalb der Stadt belegene Postgebäude. Ein militairischer Ehrenposten ist bei demselben aufgestellt; des Schutzes bedarf es nicht. Für den übrigen Theil des Tages wird heute (Sonntag) der fromme Sinn unseres erhabenen verewigten Herrn durch die Ruhe geehrt, welche man allen Denen gönnt, die bei der Fortsetzung des Transports Sorge, Mühe und Arbeit zu übernehmen haben. Am morgenden Tage werden schon am frühen Morgen die Warthe-Brücken überschritten werden, und da heute die gefährlichsten Passagen, namentlich die über die große Oderbrücke, glücklich bewirkt sind, steht ein Unfall nicht mehr zu befürchten. Wie aber überall, wo die Hülfe unserer Soldaten einmal erkannt ist, von dieser nicht wieder gelassen wird, so hat man auch hier zur Ueberwindung der noch bevorstehenden Schwierigkeiten sich die kräftigen Artilleristen wieder erbeten und bereitwillige Zusage erhalten. Während der heutigen Ruhe schmückt treue Liebe und Anhänglichkeit auch hier vielfach die umgebende Hülle der Statue. Es wird diese als eine Votivtafel Märkischer Treue in die Provinz Preußen gelangen. Wir schlagen die Verdienstlichkeit unserer Mühe, für den Transport sehr gering an; möge dagegen die Provinz Preußen, welche die Freude und den Stolz haben wird, dies Denkmal zu besitzen, niemals der Treue bis über den Tod hinaus vergessen, welche die Mark Brandenburg für unser Königshaus beseelt, und welche diese auch von andern Provinzen zu fordern berechtigt ist.

— Der Geheimrath Jüngken hat von Ihrer Majestät der Königin ein äußerst gnädiges und huldvolles Handschreiben erhalten, in welchem Allerhöchstdieselbe unserem berühmten Mitbürger für seine großen ärztlichen Verdienste und aufopfernden Bemühungen um die Armen Ihre volle Zufriedenheit und Dank ausspricht und demselben als besondere Anerkennung hierfür eine große goldene Medaille mit Allerhöchstihrem Bildnisse überschickt.

— Die „Spenersche Zeitung" will vernommen haben, daß das Gebäude des Staatsministeriums, welches früher der Graf v. Brandenburg bewohnte, zur Wohnung des Königlichen Hausministers Grafen zu Stolberg Exc. und zur Aufnahme der noch in dem von dem Fürsten Wittgenstein gemietheten Hause befindlichen Bureaux bestimmt sei. — Dem ist nicht so. Die Bureaux verbleiben vorläufig in jenem Miethhause, während der Graf zu Stolberg für sich eine Wohnung in dem Reimerschen Hause in der Wilhelmsstraße gemiethet hat.

— Man schreibt uns aus Erfurt: Vor einigen Tagen haben wir auch den Besuch unseres lieben Professor Rauch gehabt, den wir in seinem engen Verhältniß zu der Geschichte unseres theuren Königshauses zugleich mit unserer Vaterlandsliebe umfassen. — Er hat wegen der rauhen Witterung, die wir vorige Woche noch hatten, seine Reise über den Wald abgekürzt und hat nur Schwarzburg, Ilmenau und Gotha gesehen, von wo er hierher kam. Der rüstige Greis hat mit jugendlicher Kraft bei seiner Betrachtung der hiesigen alterthümlichen Kirchenbaue selbst den Thurm des Domes bestiegen, um der berühmten Maria gloriosa (der Erfurter großen Glocke) seinen Besuch zu schenken. Von hier ist er nach Weimar gegangen, um von dort nach Berlin zurückzukehren.

— V Es wurde neulich berichtet, daß Professor Wichmann eine Büste des Grafen Westmoreland angefertigt habe. Dies ist dahin zu berichtigen, daß nicht Wichmann, sondern einer seiner talentvollsten Schüler, Charles Birch, ein Jüngling von 17 Jahren, diese Arbeit unternommen und geistreich vollendet hat. Der jugendliche Künstler, von dem nach dieser Probe einst Großes zu erwarten steht, ist der Sohn des hier vor Kurzem verstorbenen Engländers Birch, bekannt als Uebersetzer mehrerer Deutschen Schriften ins Englische und mit vielem Wohlwollen, während der langen Zeit seines Aufenthalts in Berlin, von Sr. Majestät dem Könige huldreichst unterstützt. —

— Die Namen der am Fuß des am 20. d. Mts. enthüllten Denkmals bei Wiesenthal im Großherzogthum Baden bekanntlich ruhenden Preußen sind: 1) Rückert, Major im 9. Husaren-Regiment, Vertheidiger des Vaterlandes schon in den Jahren 1813 und 1814, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse und des St. Georgen-Ordens 5. Klasse, 2) v. Muschwitz II., Seconde-Lieutenant des 8. Husaren-Regiments, 3) Barella, 4) Burgardt, 5) Schweizer, 6) Filmann, Husaren des Regiments.

— Der zum Bau der evangelischen Kirche in Rosenberg (Pfennigkirche) mit einem unfrankirten Briefe bekanntlich eingeschickte eine Pfennig ist in Schweidnitz in einer Gesellschaft versteigert worden und hat so für den Bau des Gotteshauses 5 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. eingebracht.

— Ein Badereisender schreibt uns aus Kösen: Die neuen Bauten in diesem Badeorte zeigen, wie die Zahl der Kurgäste in fortwährendem Steigen ist, während der Geschmack, mit welchem die Häuser erbaut werden, weit hinter allen Anforderungen der Gegenwart zurückbleibt. Es ist jammervoll zu sehen, wie das liebliche Saalthal durch geschmacklos gebaute Häuserreihen verunstaltet wird. (Wir werden gebeten, dies zur gefälligen Prüfung zu veröffentlichen.)

— V Am Sonnabend Abend fiel der 4 Jahr alte Sohn des Kutscher Fiedler von der Schöneberger Brücke, auf welcher er spielte, in den Kanal. Vom Tode des Ertrinkens ward das Kind durch den Arbeitsmann Schulz (Wilhelmsstraße Nr. 24) gerettet, der sofort dem Kinde nachsprang und es lebend herausholte.

— Die Omnibus-Linien in unserer Stadt haben sich bis zu der ominösen Zahl 13 vermehrt.

— Es soll nun in mehreren Stadttheilen mit dem Bau verdeckter Kanäle zum Abflusse des Rinnsteinwassers, dieser partie honteuse in unserem prachtvollen Berlin, begonnen werden.

— V Die Wiener Hunde werden jetzt vor denen in Berlin nichts mehr voraushaben. Das Damoklesschwert der Hundesteuer, das lange über dem Haupte der Vierfüßler geschwebt, ist niedergeschmettert, die Steuer eingeführt. Jeder Wiener Hund, selbst die, welche in Berlin ausgenommen sind, zahlt für seine jährliche Aufenthaltskarte 5 Gulden, also 10 Sgr. mehr als bei uns. Eine zweckmäßige Einrichtung für Fremde, die, wenn sie länger als 8 Tage sich in Wien mit ihrem treuen Begleiter aufhalten, für diesen eine Marke lösen müßten, ist die, daß die Gastwirthe gegen „Pauschalbeträge" Marken erhalten, welche sie an „fremde Hunde" vermiethen können. Eine Maaßregel, die wir auch in Berlin eingeführt sehen möchten.

— V Am Sonnabend wurde von der 2. Abtheilung des Criminal-Gerichts ein Kaufmann Hirschfeld wegen Wucher zum Verlust der Nationalkokarde, zu Geldstrafe von 13,000 Thaler oder zu 5 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Bekanntlich werden in Kurzem statt der Briefmarken Briefcouverts, wie in England, zur Bequemlichkeit des correspondirenden Publicums bei uns in Anwendung kommen. Es werden hier zu diesem Behufe bereits mittelst einer höchst interessanten Englischen Maschine, welche theils durch Luft, theils durch Dampf in Bewegung gesetzt wird, dergleichen Brief-Couverts angefertigt. Das Papier derselben enthält einen farbigen, wahrscheinlich schwarzweißen Faden als Wasserzeichen, um das Nachmachen der Couverts zu verhindern oder zu erschweren. Das Couvert soll dann nur eben so viel kosten, als jetzt die Briefmarke.

— Mit Ende künftigen Monats wird der Erfurter Goswin Krackrügge sein Gefängniß verlassen, und, wie es heißt, wird seine Befreiung durch eine neue demokratische Zeitung gefeiert werden, mit welcher Erfurt wieder beglückt werden soll. Die Caution dazu ist, wie man hört, nun von der hiesigen Demokratie, unter welcher sich einige fette Vettern befinden sollen, aufgebracht.

— Die hiesige Buchhandlung von Leopold Lassar schleudert mittelst Beilage zum „Kladderadatsch" die Anzeige einer bei ihr zu habenden „Geschichts-Bibliothek für 13½ Sgr." in die Welt: lauter Revolutionsgeschichten à 1½ bis 2 Sgr. und wahrscheinlich alle nach „freisinniger" Schablone gemacht.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Der gewesene Württembergische Gesandte in Paris, Graf v. Mülinen aus Bern, ist in Thun durch Sturz mit dem Wagen in einen Graben verunglückt und an den Folgen davon gestorben. (Basl. Z.)

Genf, 24. Juni. Die „Basler Z." schreibt spottend: Die Hazy'schen Finanzen sind fortwährend „glänzend," die Staatsrechnung von 1850 zeigt eine Einnahme von 1,107,694 Fr., eine Ausgabe von 1,385,129 Fr., also ein Deficit von 277,435 Fr. Das regelmäßige Deficit von 1847 bis 1850 beträgt zusammen 1,173,681 Fr. Aber daneben hat Genf auch noch ein außerordentliches Budget, oder vielmehr ein außerordentliches Deficit, und das ordentliche und außerordentliche Deficit beträgt zusammen in vier Jahren 3,411,602 Fr. Gewiß würde man dieses Deficit weit besser ein unordentliches nennen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juni. [Vermischtes.] Die Minister v. Reedtz und Tillisch sind gestern Mittag mit dem Dampfschiffe „Hekla" aus Flensburg hier eingetroffen. Hr. v. Reedtz begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zum Könige nach dem Christiansborger Schlosse, wo er eine lange Audienz hatte. Auch Geheimerath Tillisch hatte gleich nach seiner Ankunft Audienz beim Könige. — „Middagsposten" zufolge wird heute eine Staatsraths-Sitzung gehalten, nach welcher sich der König nach Frederiksborg begeben wird. — „Kjöbenhavnposten" richtet heute wiederum in einem „das Grundgesetz und die Monarchie" überschriebenen Artikel einen Angriff gegen „Fädrelandet" und sucht darzuthun, daß Gesammtstaat und constitutionelle Monarchie mit einander keineswegs unvereinbar seien. — Der päpstliche Kammerherr, Chevalier Datti, ist hier angekommen.

Rußland.

Warschau, 25. Juni. Gestern Abends 8½ Uhr ist der Fürst-Statthalter Graf Paskewitsch von seiner Reise nach Berlin wieder hier eingetroffen.

Galizien.

Krakau, 26. Juni. Die „Schl. Z." schreibt: Am 22. d. hatten wir in der hiesigen Judenstadt, dem Kazimierz, einen Krawall. Der Markt-Commissarius begab sich, begleitet von 4 Inspectoren des Stadtrathes und 20 Mann von der Feuerwache, auf den Kazimierz, um die Bäckerwaaren zu revidiren, weil Klagen über falsches Gewicht des dortigen Brotes eingelaufen waren. Er ließ mehrere Bäckereien zu gleicher Zeit besetzen. Da sammelten sich einige Hundert Juden, stürzten sich mit Wuth auf die Feuerwache, verwundeten mehrere Mann durch Steinwürfe und jagten die Feuerwache auseinander. Einige Juden wurden arretirt, und da man die Haupträdelsführer kennt, so werden die Theilnehmer an diesem Krawall zur strengen Verantwortlichkeit gezogen werden.

Nordamerika.

New-York, 27. Mai. [Webster. Die Union. Vermischtes.] Der erste Akt der präsidentiellen Rundreise ist geschlossen, der Präsident Filmore ist am 24. d. M. wieder in Washington eingetroffen. Webster aber wurde gestern in Albany erwartet, von wo er vermuthlich nach Boston gehen wird. Webster's große Rede am 22. Mai, Sturms und Regens ungeachtet im Park vor den versammelten Buffaloniern gehalten, ist so zu sagen das hauptsächlichste Ereigniß dieser Reise gewesen. Sie ist, wie alle Reden dieses Staatsmannes, meisterhaft, behandelt die Constitutionalität des durch das Compromiß gebotenen Sclavenabfanggesetzes, rechtfertigt die von Webster beobachtete Politik bei allen Fragen der letzten Jahre, von der Texas iniquity an bis zum Compromiß, und läuft zuletzt auf die Adoptivbürger und die Free-soiler Sturm, denen Webster einige „bones" zukommen läßt. Nach Buffalo hat Webster noch in Batavia, Rochester und Albany gesprochen, und so lesen wir denn in unsern Tagesblättern das Nämliche immer wieder, wenngleich mit andern Worten. Die Agitation des Südens wird auf der andern Seite auch nicht aufgegeben, wenn es auch immer einleuchtet, daß sie zu nichts führen kann. Denn selbst im Süden ist im Volk das Unionsgefühl so überwiegend, daß man zu einer Abstimmung über Fortbestehen der Union oder Austritt aus derselben gar nicht kommen wird, denn die Frage wäre schon im Voraus zu Gunsten der Union entschieden. In Savannah hat kürzlich der frühere Sprecher des Hauses, Cobb, eine Rede für das Bestehen der Union gehalten, welche den sichtlichsten Beifall gefunden hat. So hat sich auch in Mobile und in New-Orleans die öffentliche Meinung ausgesprochen, und nur Süd-Carolina will noch sein Calhoun'sches Erbtheil als „etwas Besonderes" behalten, wird es aber auch aufgeben, sobald es mit der Frage Ernst werden würde. In Virginien scheitern noch immer alle Versuche, sich bezüglich der ferneren Vertretung des Staates (apportionment) zu einigen, und eine Scheidung in West und Ost, in einen freien und einen Sclavenstaat immer wahrscheinlicher, weil nothwendiger; der westliche Theil könnte durch eine solche Scheidung nur gewinnen, da dieselbe auf die Einwanderung von entschieden günstigen Folgen sein müßte. In unsern auswärtigen Beziehungen erregt augenblicklich nur Mexico und Centralamerika einiges Interesse. Der Tehunantepec-Weg ist noch nicht definitiv abgeschlagen, und man hofft, daß erneuerte Zusprache von Seiten unseres Ministers der Nothwendigkeit, diesen Weg zu haben, den Anschein gegenseitiger Freiwilligkeit noch retten wird. Nach den letzten Berichten des Majors Barnard sollte die Vermessung, deren Resultate bisher durchaus günstig gewesen waren, am 15. d. Mts. beendigt sein. Der Goazacoalcos war bis Suckil fortwährend, bis Paso Sarabia bei hohem Wasserstand schiffbar befunden worden, und den Hafen von Salina Cruz hatte man dem von Ventosa vorgezogen. Die Schwierigkeiten des Passes von Masahua waren als verhältnißmäßig gering erkannt worden, und schon jetzt glaubt Barnard mit Dampfschiffen und Maulthieren einen bequemen Uebergang binnen sechs Tagen herstellen zu können. Die Einwohner des Isthmus sind dem Unternehmen günstig gestimmt, und so werden wir es haben, mag Mexico wollen oder nicht. Nach Nicaragua ist der neue Gesandte Kerr im Begriff abzugehen; auch Squier will dahin, doch erst Ende Juni. Der ihn begleiten sollende Maler Heine ist schon am 24. d. M. auf einem Segelschiff mit seinem Daguerreotypie-Apparat abgegangen. — Vom Cuba-Proceß ist es augenblicklich ganz still, und nur etwa die Prügel, welche der Spanische Consul in New-Orleans von einem Cubaner kürzlich erhalten hat, der sich durch ihn denuncirt wähnte, werden besprochen. In diesem Capitel gewaltthätiger Näherungen hat New-York gestern auch etwas geleistet, als das Deutsche Maifest in Hoboken durch Amerikanische Rowdies gestört wurde und es zu einem ordentlichen mehrstündigen Kampf kam, bei dem es Todte und Verwundete gab. Die Deutschen waren dabei die Beleidigten, Gereizten und haben sehr geschlagen, namentlich die Turner. — Eine nur oberflächliche Zusammenstellung der Ergebnisse des Census von 1850 ergiebt 23,397,311 Einwohner der Verein. Staaten, also über 2½ Mill. Zuwachs in 10 Jahren.

— [Die Panama-Eisenbahn.] Die neueste westindische Post bringt die bestimmte Nachricht, daß die Eisenbahn über den Isthmus von Panama zwischen Navy Bay und Panama im raschen Fortschritt begriffen sei. 1500 Personen sind beim Bau beschäftigt und die Bewohner der Gegend melden sich schaarenweise, um bei der Arbeit verwendet zu werden, ein Umstand, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann, da fremde Arbeiter den Einwirkungen der Regenzeit nicht auf die Länge zu widerstehen vermögen. Der mit dieser Post angekommene Agent der Englischen Admiralität spricht die hoffnungsvolle Ueberzeugung aus, daß binnen 8 Monaten die Strecke von der Navy Bay nach Gorgana und in anderthalb bis zwei Jahren die ganze Bahn bis Panama vollendet sein dürfte.

Eine Prediger-Conferenz.

§ Aus Niederschlesien, 19. Juni. Am 11. und 12. d. M. war zu Gnadenberg bei Bunzlau die Conferenz des evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins für Schlesien versammelt. Man hatte derselben nicht ohne ernste Besorgnisse entgegen gesehen. Die fast verzweifelten Zustände, unter denen im Juni 1848 sich die confessionellen Elemente zum kräftigsten Widerstande nach oben und nach unten zusammengeschaart hatten, waren zum guten Theil überwunden; neue Fragen hatten sich, zumal in der proponirten Gemeindeordnung, aufgethan und drohten zur Spaltung in eine strictere und eine laxere Observanz zu führen. Da zeigte sich, welcher Unterschied besteht zwischen einer Parteiung, die das Ihre sucht oder doch die eigenen Erfindungen und Meinungen zur Geltung zu bringen strebt, und dem Standpunkt auf dem Einen ewigen Grunde und dem gemeinsamen Aufblick zu dem Meister und Herrn der Kirche. Alle Mißtöne lösten sich auf in eine Einmüthigkeit, wie sie kaum noch dort gesehen worden war; es ruhte ein fühlbarer Segen auf der Versammlung. Die nächste und schwierigste Vorlage war die Gemeindeordnung selbst. Es wurde der Einführung derselben in ihren wesentlichen Grundzügen beigepflichtet, aber in einer ehrerbietigen Vorstellung an die obersten Kirchenbehörden auf ausdrückliche Vertretung des lutherischen Bekenntnisses im Kirchenregiment gedrungen. Eine Ansprache des Seminar-Directors Stolzenburg aus Bunzlau für regere Betheiligung der Geistlichkeit an der so schwer vernachlässigten Präparandenbildung fand so begeisterten Anklang, daß sich auf diesem Felde mit Gewißheit schöne Früchte erwarten lassen. Ein nicht geringeres Interesse zeigte sich bei Besprechung der Stellung der Candidatur in der Kirche; nur mußte aus Mangel an Zeit die weitere Verhandlung des Gegenstandes in das „Evangelische Kirchen- und Schulblatt" verwiesen werden. Endlich kam es auch über den Bestand und Fortgang dieses wichtigen Organes der Schlesischen Kirche zu der längst ersehnten definitiven Entscheidung. Das Blatt gewährt keinen materiellen Ertrag und wird lediglich durch die aufopfernde Thätigkeit der in geistlichen Aemtern vielbeschäftigten Redacteure aufrecht erhalten. Die neueste Preßgesetzgebung, d. h. nicht sowohl die allerdings drückende Höhe der Cautionen, als die notorische Kirchenfeindlichkeit so vieler Justiz- und Polizeibehörden, die Unangemessenheit öffentlicher Belangung für die Würde des geistlichen Standes und die Nöthigung, von den nicht selten lichtfreundlichen Vorgesetzten die Erlaubniß zur Redactionsübernahme zu erwirken, warf jedoch einer freudigen Fortsetzung des Geschäftes immer neue Schwierigkeiten in den Weg. Der allseitige dringende Wunsch der Amtsbrüder und die Zusicherung treufleißiger Mitarbeit hat aber auch diesmal jene nur zu gerechtfertigten Bedenken überwogen.

Literarisches.

Süd-Australien. Ein Beitrag zur deutschen Auswanderungsfrage.

Unter diesem Titel ist im Verlage von D. Reimer hier in Berlin eine kleine, aber den Gegenstand in unparteiischer Darstellung vollkommen erschöpfende Schrift erschienen. Indem sich der Bericht über jene Colonie von den übertriebenen Schilderungen von Enthusiasten oder interessirten Agenten sowohl, als den niederschlagenden und ungerechten Klagen solcher Leute gleich entfernt hält, die ihre zu hoch gespannten Erwartungen in jenem Lande nicht erfüllt sahen, deckt derselbe in ganz ehrlicher, schlichter Weise die Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten auf, mit welchen namentlich der deutsche Einwanderer in jenem Welttheile zu kämpfen hat, weiset aber zugleich auch auf die Vortheile hin, die der Fleißige endlich erringen muß. Die Schrift gewinnt eben durch ihre Unparteilichkeit, die zudem noch durch die Unterschrift deutscher Consular-Beamten und anderer achtbarer Privatmänner bezeugt wird, von vorn herein die Meinung für sich. Die am Schlusse angehängten allgemeinen Regeln für Auswanderer nach Süd-Australien sind für Den, der dorthin strebt, von großem Interesse.

Salzburg, Ischl und Gastein nebst deren Umgebungen, von Dr. K. F. H. Strass. (Berlin, allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt)

ist der Titel einer so eben erschienenen Badeschrift, welche den Besuchern jener Gegenden willkommen sein wird. Der Verfasser kennt sie aus zweimaligem längeren Aufenthalte, seine Schilderungen sind lebendig, aber treu, er vergißt über das dulce nicht das utile. Er schildert uns sowohl die Bäder mit ihren Einrichtungen und Wirkungen, als auch das Badeleben und die reizenden Umgebungen, unter denen wir besonders die großen Seen um Ischl hervorheben. Schon ihre bloße Beschreibung erweckt ein hohes Interesse. Die beigegebene Literatur zeugt von den Studien, welche der Verf. für seinen Zweck gemacht hat.

Die Insel Wollin und das Seebad Misdroy.

Historische Skizze von G. W. von Raumer. Mit einer Karte der Insel Wollin. Berlin, 1851. Verlag der Decker'schen Geh. Oberhofbuchdruckerei.

Der um vaterländische Geschichtsforschung bereits so hochverdiente Herr Verfasser giebt uns in vorliegendem Werke die diplomatische Geschichte eines einzelnen der königl. Hausdomaine angehörigen Amtes, die besonders für die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Vergangenheit von Bedeutung und für die Gegenwart selbst nicht ohne praktischen Nutzen ist. Die fleißige einsichtige Arbeit bringt namentlich von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab sehr genaue Nachrichten über die Agrikulturzustände des Domainen-Amtes Wollin, die mehr oder minder die des ganzen Ostseestrandes sind. Eine ausführliche Anzeige und eingehende Kritik der schätzenswerthen Arbeit zu geben, ist hier nicht die Stelle, wir können nur auf dieselbe aufmerksam machen und sie unsern Lesern empfehlen, was hiermit geschehen sein soll. (G. H.)

Berliner Börse.

Den 28. Juni. Die französische Rente, die sich auch in dieser Woche fest und eher steigend behauptet, blieb wieder ohne Wirkung auf unsere Börse, welche zu sehr von den Vorbereitungen zur Monats-Liquidation in Anspruch genommen war, als daß sie noch sich äußeren Einwirkungen hätte hingeben können. So waren, da viele Speculanten zu realisiren hatten, namentlich in den ersten 3 Tagen der Woche, fast sämmtliche Course weichend, während die Rente im Steigen war, und erst in den letzten drei Tagen zogen unsere Course wieder an, da auch noch viele Deckungen auszuführen waren, überhaupt zu den gewichenen Preisen sich wieder einige Käufer zeigten. Die Schwankungen waren daher in manchen Actiengattungen zwar ziemlich bedeutend, doch schließen sie meist wieder wie vor 8 Tagen, so: Anhalter 111½ a 110½ a 111½, Stettiner 124½ a 123 a 124, Oberschlesische 129½ a ½ a 131½, und Lit. B. 119½ a 119 a ¾, Hamburger 97½ a 96½ a 97½, Köln-Minden 105¾ a 104¾ a 105¾, Potsdam-Magdeburger 69½ a 68¾, Rheinische 63¼ a 62¾ a 63¾, Niederschlesische 89½ a ¼ a 89 a ½, Stargard-Posen 85½ a 85 a ½, Ruhrort-Crefeld 81 a 80½ a 81½, Cosel-Oderberg 81½ a 80½ a 81½, Krakau-Oberschlesische 79½ a ½ a 81, Magdeburg-Wittenberger 56 a 55½ a 56½, Fr.-Wilh.-Nordbahn 37¾ a 37 a ½ und Kiel-Altona 99 a 101.

Auf Oberschlesische, Köln-Mindner und Rheinische Actien waren die bekannt gewordenen höheren Einnahmen wieder von günstigem Einfluß; wir halten von diesen drei Bahnen indeß nur die Köln-Mindner für preis- und empfehlenswerth, obschon auch diese keiner großen Steigerung mehr fähig sind, da in diesem Jahre noch ein sehr kostspieliger Schnellzug eingerichtet worden und nach dem Beschlusse der Generalversammlung noch zwei Millionen 5% Prioritäts-Actien für ein zweites Geleise emittirt werden, was wohl einen guten Theil der Mehr-Einnahme absorbiren dürfte; über den Werth der Oberschlesischen Actien haben wir uns schon früher ausgesprochen, Rheinische dagegen sind nach den in der Generalversammlung gemachten Eröffnungen viel zu hoch im Preise und verweisen wir deshalb auf unsern Bericht vom 14. d. M. in Nr. 137.

Potsdam-Magdeburger Actien blieben in der ganzen Woche unbeliebt, da von den seitherigen Speculanten darin viel zum Verkauf kam und nur diejenigen kauften, welche Deckungen auszuführen hatten. Wir sind daher auch fest überzeugt, daß deren Cours sich höchstens noch über die General-Versammlung (5. Juli) hinaus leidlich behaupten, dann aber, nachdem der Gesellschaft das von der Direction lang ersehnte Glück beschieden worden sein wird, wieder 2 Millionen aufnehmen zu dürfen, wodurch beiläufig das Anlagecapital auf 12½ Millionen — also etwa 650,000 Rthlr. pr. Meile — sich steigert, einen ferneren Rückgang erfahren dürfte, um so mehr auch die Mai-Einnahme kein besonders erhebliches Resultat geliefert hat.

Kosel-Oderberger Actien fielen durch bedeutende Gewinnrealisirungen um 1½ %, erlangten aber darauf wieder ziemlich ihren vorigen Preis; wir werden in diesen Tagen weiter auf den Werth derselben zurückkommen, auch Krakau-Oberschlesische, die wir bereits vor einigen Wochen empfohlen, erfuhren eine neue Steigerung und mußten sogar mehrere Kaufaufträge darin wegen Mangel an Verkäufern unausgeführt bleiben.

In der General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Actionaire am 14. d. hat der Vorsitzende zwar erklärt, daß die nur mäßige Mehreinnahme der verflossenen 5 Monate und die stete Verminderung der Ausgaben einen solchen Ueberschuß geliefert haben, daß das Resultat der folgenden 7 Monate das vorige Jahr nicht zu übersteigen braucht, um bereits die Zinsen der ersten Serie der Prior.-Actien und aller aufgenommenen bedeutenden Darlehen zu decken, — dennoch aber blieben die Stammactien dieser Bahn, für welche unter diesen Umständen der Cours von 37 wohl schon kein niedriger mehr genannt werden kann, ohne wesentliche Beachtung, da vernünftigerweise wohl eigentlich Niemand sein Geld in Effecten anlegen kann, die durchaus keine Aussicht auf Ertrag haben und nicht einmal wie Fr.-Wilh. Nordbahn-Actien Gegenstand der Speculation sind, die sich indeß auch bereits fast auf ein Minimum reducirt hat und nur von den unglücklichen Besitzern noch zuweilen angeregt wird, um neue Käufer zu verlocken.

Prioritätsactien behaupteten sich fest und stellten sich zum Theil höher im Preise, nur Stettiner, denen Zins-Reduction bevorsteht und Köln-Mindener 5proc., die, wie oben erwähnt, noch um 2 Millionen vermehrt werden, fielen um ½ pCt.

Fonds wenig verändert, nur freiwillige Anleihe und Staatsschuldscheine etwa ¼ pCt. höher, Prämienscheine 2 Thlr. niedriger und Kassenvereinbank von 104⅞ bis 105¼ bezahlt.

Von Wechseln lang Amsterdam und kurz Hamburg ⅛ pCt. niedriger, London ½ Sgr. und Petersburg ⅛ pCt. höher, Wien von 80⅞ a 81½ a 80⅞ bezahlt, auch Gold etwa ⅛ pCt. (½ Sgr.) höher.

Woll-Berichte.

Weimar, 18. Juni. (W. Ztg.) Am gestrigen zweiten Tage des hiesigen Wollmarktes wurde der Stein Wolle durchschnittlich mit ½ Rthlr. höher als am ersten Tage verkauft. Von der verkauften Wolle sind gestern gegen 13,000 Stein auf den hiesigen städtischen Waagen gewogen und ungefähr 5000 Stein verkaufter Wolle ungewogen abgefahren worden, welche an den Ablieferungs-Orten gewogen werden.

Es sind demnach an den zwei ersten Tagen des hiesigen Wollmarktes gegen 23,000 Stein Wolle verkauft worden und in die Hände der Fabrikanten und Wollhändler aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands übergegangen. Am heutigen Vormittage sind noch circa 2000 Stein verkaufter Wolle hier gewogen worden. Nach Proben sind circa 3000 Stein Wolle verkauft worden. Hiermit ist der Markt als beendet anzusehen.

Im Ganzen sind also 33,000 Stein Wolle abgesetzt worden. Sämmtliche hier angefahrene Wolle hat Käufer gefunden. Es ist daher zu bedauern, daß noch mehrere bedeutende Schäfereien im Großherzogthume, welche hinsichtlich ihrer Wolle einen ausgezeichneten Ruf genießen, wegen verspäteter Wäsche und Schur die Wolle nicht hierher zum Markte bringen konnten. Sie würden einen minder kostspieligen, sicheren und annehmlichen Absatz gefunden haben. (Auf dem vorjährigen Woll-Markte wurden überhaupt 37,091 Stein verkauft, wovon jedoch nur 25,377 Stein auf dem hiesigen Waageamte gewogen wurden.)

Lübeck, 22. Juni. Unser diesjähriger Wollmarkt hat den zuvor davon gehegten Erwartungen im Allgemeinen weniger entsprochen. Das Ausbleiben mehrerer Partieen, die zuvor angemeldet waren, berechtigte zu der Vermuthung, daß deren Inhaber durch geeignete Berichte entmuthigt, es vorgezogen, zu Hause zu verkaufen. Obgleich die Zufuhren dadurch geschmälert, wurden uns dennoch gegen 11,000 Stein zugeführt, die bis auf kleine Partieen, wofür die Inhaber zu hohe Preise verlangten, rasch und in den meisten Fällen mit einer Preiserhöhung von 1 Rthlr. gegen vor. Jahr verkauft wurden. Die Wäsche war, einige Partieen ausgenommen, nur mittelmäßig und bei größerer Concurrenz würde die Wolle die bewilligten Preise von 12 a 14 Rthlr. nicht erreicht haben.

Breslau, 28. Juni. In dieser Woche fanden mehrere Umsätze statt in russischen Wollen, welche hoch in den Vierziger Thalern bezahlt worden sind, so wie in Polnischen von 55 — 58 Rthlr. Für Ungarische Ein- und Zweischur bewilligte man von 39 — 45 Rthlr. In Schles. Wollen ist nicht so viel umgegangen, und außer, daß eine größere Post Electoralwolle zu den im Marktberichte notirten Preise acquirirt worden ist, sind im Uebrigen nur einige kleine Pöstchen Einschur zu 80 Rthlr. und etwas Lammwolle von 78 bis einige und neunzig Thalern verkauft worden.

Eine Post Charkower Wolle mit Fabrik-Wäsche ist in den Sechziger Thalern bezahlt worden. — Die Zufuhren von Polnischen und Russischen Wollen dauern fort und bieten unsere Lager eine Auswahl in allen Qualitäten dar.

Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg).

Diese Bahn, welche als die Verlängerung der Oberschlesischen Bahn bis zur Oesterreichischen Grenze anzusehen ist und zugleich in directer Richtung die Verbindung zwischen Oesterreich und Krakau, so wie mit Warschau und Rußland herstellt, hat eine Länge von 7⅛ Meilen und ein Anlagekapital von 1,450,000 Rthlr., kostet also nur 203,509 Rthlr. pro Meile*); letzteres besteht aus 1,200,000 Rthlr. Stamm- und 250,000 Rthlr. 5procentiger Prior.-Actien, von denen aber nur 220,000 Rthlr. emittirt sind. Zu Verzinsung und Amortisation der letzteren sind . . . 13,750 Rthlr.
erforderlich, ferner zu 4 % für die Stammactien . . . 48,000 „
für den Reservefond ½ % . . . 6000 „
Betriebskosten, nach den Ausgaben des v. J. . . . 58,500 „
Zusammen 126,250 Rthlr.
Die Einnahmen des v. J. haben nach dem Geschäftsbericht betragen . . . 128,214 „
also stellt sich ein Ueberschuß von . . . 1964 Rthlr.
heraus, der sich im v. J. durch Ersparung an den Zinsen der nicht emittirten 30,000 Rthlr. Prior.-Actien auf 3464 Rthlr. vergrößerte, welche zur Anschaffung von Kohlenwagen verwendet wurden. Die Betriebskosten betrugen 45⅞ %, während sie im Jahre 1848 59⅞ %, im Jahre 1849 noch 47½ absorbirten. Die Einnahmen der letzten Monate d. J. sind trotz der Eröffnung der Prag-Dresdener Bahn noch im Zunehmen geblieben und die Mehreinnahme bis Ende Mai d. J. beträgt 911 Rthlr., so daß eine Dividende von 4 % für dieses Jahr wohl bereits wieder vollständig gesichert ist, besonders da sich für die Folge ein bedeutender Kohlenverkehr darbietet, zu dessen besserem Betriebe die obigen 3464 Rthlr. verwendet wurden. Der Reserve-Fonds beträgt jetzt ca. 17,000 Rthlr. und am 31. März d. J. waren im Baufonds noch 30,000 Rthlr. Prior.-Oblig. disponible.

Hiernach rechtfertigt sich die günstige Beachtung vollkommen, welche sich in jüngster Zeit diesen Actien zugewendet und deren Cours um mehr als 8 % gesteigert hat, besonders, da thatsächlich der Verkehr bereits wieder von der Prag-Dresdener Bahn sich ab- und der Wilhelmsbahn zuwendet. X.

*) Die Potsdam-Magdeburger kostet dagegen nun schon vorläufig 651,025 Rthlr. pro Meile.

— †§ In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. zwischen 11 und 2 Uhr ist bei dem Hoflieferanten Becker, Brüderstraßen- und Petriplatz-Ecke, ein gewaltsamer Diebstahl verübt worden. Es sind nämlich aus dem in dem einen Zimmer des Hauses befindlichen eisernen Geldspinde, welches, wie sich herausgestellt, mittelst Nachschlüssels geöffnet worden, circa 100,000 Thlr. in Eisenbahnactien und sonstigen Geldpapieren, außerdem eine Summe von 6000 Thlr. in baarem Gelde gestohlen worden. Eine Entdeckung der Thäterschaft dieses, wie es den Anschein hat, mit genauer Local-Kenntniß ausgeführten Diebstahls hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— V In diesen Tagen wurden wieder gerichtlich von einem der bekannten Theater-Billet-Händler unangenehme Procente erhoben, indem er zur Strafzahlung von 50 Thalern oder sechswöchentlichem Brummen verurtheilt ward.

— Am Sonnabend Vormittag hat sich ein hiesiger Beamter in seiner Wohnung mit einem Terzerol erschossen. Während nämlich bei demselben, welcher zugleich Rendant mehrerer Kassen war, eine Kassenrevision stattfand, entfernte er sich aus dem Zimmer, um angeblich die Baarbestände herbeizuholen; da er nach längerer Abwesenheit nicht zurückkehrte, öffnete man das von innen verriegelte Nebenzimmer und fand ihn, neben einem Stuhle liegend, entseelt vor. Der bis jetzt entdeckte Kassendefect soll sich gegen 15,000 Thlr. belaufen.

— Der vor Kurzem wegen Falschmünzerei zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Lithograph Schmidt, bei dem bekanntlich so täuschend nachgeahmte Darlehnskassenscheine gefunden worden waren, daß der Gerichtshof es für nöthig hielt, die Verhandlung bei verschlossenen Thüren stattfinden zu lassen, ist vor wenigen Tagen in der Strafanstalt an der Schwindsucht gestorben.

— Ein von dem Historienmaler Berendt gemaltes Bildniß, „Kniestück" des Geh. Raths v. Bismarck-Schönhausen, das auf der letzten Kunstausstellung sich mancherlei Beifalls rühmen konnte, wird unter den Verwandten und Freunden à 1 Thlr. das Loos ausgespielt. Der sich dafür Interessirende hat den Vortheil, alsbald eine wohlgelungene, sehr ähnliche Lithographie desselben, „Brustbild", à 1 Thlr. im Werth zu erhalten. Im Bureau der Kreuzzeitung sind noch Loose zu haben.

!—! Der Töpfermeister, der so schöne Gedichte macht und noch Geld, Insertions-Geld, zugiebt, damit solche ja nicht ungedruckt bleiben, was ein nicht zu berechnender Verlust für die poetische Menschheit wäre, scheint etwas neidisch auf den Sänger des Zuschauers. Denn auf diesen ist es, wie es scheint, gemünzt, wenn der Töpfermeister in einem „Eingesandt" seiner Bewunderung, wie folgt Worte und Insertionsgebühren leiht:

„Du holer (!) Topf und Scherbenritter, deine Gedichte sind reizend, so daß die Krebse nach laufen lernen."

Der ökonomische Töpfer hat bei dem „holen Topf" ein kleines h erspart.

!—! Der Herr Oberförster, der als Wetterprophet bis jetzt wenig gegolten in seinem „engern Polizeibezirke" — zeitgemäße Umschreibung für deutsche Heimath — soll gestern den ersten vergnügten Sommertag verlebt haben. Bis jetzt hatten ihn nämlich bloß die „begrippten Thiergärtner" im Zuschauer warm gemacht; aber gestern wurde ihm zum ersten Male heiß, ohne daß er an dem seine Bestimmung erfüllenden Ofen saß. Die Anerkennung kommt spät, aber sie kommt.

— Der Verwaltungs-Ausschuß der Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M. macht Folgendes bekannt:

Die zu Frankfurt a. M. bei dem im Jahre 1838 daselbst stattgefundenen Sängerfeste gegründete Mozart-Stiftung hat ein Stipendium zu vergeben. Es kommen dabei nachfolgende Bestimmungen der Statuten in Betracht. § 1. Die Mozart-Stiftung bezweckt Unterstützung musikalischer Talente bei ihrer Ausbildung in der Compositionslehre. § 2. Jünglinge aus allen Ländern, in denen die Deutsche Sprache die Sprache des Volkes ist, können diese Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn sie unbescholtenen Rufes sind und besondere musikalische Fähigkeiten besitzen. § 25. Bewerbungen um die Stipendien der Stiftung werden in frankirten Zuschriften bei dem Ausschusse gemacht; dieselben müssen nebst Angabe des Alters mit Zeugnissen über die musikalischen Fähigkeiten und Leistungen des Bewerbers begleitet sein. § 26. Genügen Zeugnisse und Erkundigungen, so wird der Bewerber vom Ausschusse aufgefordert, seine musikalische Befähigung durch die That nachzuweisen. § 33. Der Stipendiat der Mozart-Stiftung wird sodann nach Wahl des Ausschusses, wobei jedoch der Wunsch des Schülers möglichst berücksichtigt werden soll, einem Meister in der Compositionslehre zum Unterricht übergeben. Wir laden nunmehr zur Anmeldung bei uns, binnen drei Monaten vom 26. Juni c. an, alle Diejenigen ein, welche geneigt und nach obigen Vorschriften geeigenschaftet sind, sich um dieses Stipendium zu bewerben.

— Man schreibt aus Konstanz vom 23. Juni. Gestern Abend hatten wir das furchtbar großartige Schauspiel eines Seesturms, während dessen Wüthen wir um Menschenleben in Furcht schwebten. Drei Damen aus der Schweiz wollten sich von dem eine halbe Stunde von hier am See auf Badischem Gebiet gelegenen Gasthaus zum „Käntle" auf das gegenüberliegende Schweizerufer überschiffen lassen. Die fahrkundige Tochter eines hiesigen Fischers führte ganz allein den leichten Kahn auf dem ruhigen See. Als sie ungefähr den halben Weg zurückgelegt hatten, brach plötzlich ein Sturm los, der das Fahrzeug den schäumenden Wellen preisgab. Aber der weibliche Steuermann hielt das Schifflein mit Geistesgegenwart und Gewandtheit in einer entsprechenden Richtung, bis vom Schweizerufer aus ein Kahn zur Rettung ankam. Der rüstige Führer dieses Kahns, mit dem noch zwei Ruderer fuhren, war der Onkel jenes weiblichen Fährmanns, der durch mehrmalige Rettung von Menschenleben rühmlich bekannte Fischer Einhart von hier. Er brachte die Beängstigten wohlbehalten ans Land.

!—! Die „Gerichtszeitung" enthält einen Auszug: „Aus dem Berichte eines in London befindlichen Polizei-Beamten." Es wird darin der Londoner Polizei das Compliment gemacht: „sie sei einzig in ihrer Art und verfahre mit einer Sicherheit, welche nur durch ihre Umsicht übertroffen werde — auch sei sie mit einer fabelhaften Eleganz gekleidet." — Doch wird nebenbei darüber geklagt, daß bei der oft merkwürdigen Fassung der Englischen Strafgesetze und deren peinlich wörtlichen Auslegung wohl selten die Bestrafung der ergriffenen Taschendiebe erfolgen werde, da diese Spitzbuben viel zu schlau seien, um nicht jede Spur des gestohlenen Gutes augenblicklich verschwinden zu lassen. — Wie's scheint, befördern die „Torfdrucker" das entwendete Gut durch den elektro-magnetischen Telegraphen in dankbarer Erinnerung jenes Dessauer [illegible], der 50 Pfund Gepäck durch genannten Telegraphen befördern lassen wollte.

!—! Die Fälle von durchgegangenen Pferden haben sich in letzter Zeit so auffallend vermehrt, daß es nicht schaden kann, im Interesse der „persönlichen Sicherheit" einmal an §. 344. des mit dem 1sten Juli in Kraft tretenden „neuen Strafgesetzbuches" zu erinnern, wonach das übermäßig schnelle Fahren oder Reiten und eben so das Stehenlassen der Thiere ohne Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln mit Geldbuße bis zu 20 Thlrn. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft wird, auch wenn dadurch kein Schaden geschieht. Die Zügellosigkeit in politischen Dingen hat schon so viel Unheil gestiftet, daß wir die Anarchie namentlich der „Sonntagsreiter und Sonntagskutscher" füglich entbehren können. Denn zum Reiten gehört mehr, denn zwo Lenden über ein Pferd schlagen.

!—! Der kleine, in Bezug auf das Schlachten gewiß auch nicht unblutige Bürgerkrieg zwischen den Fleischscharren und den Victualien-Kellern ist vom Gewerberath dahin entschieden, „daß das Schlachten von Schlachtvieh in und außer dem Hause, so wie der Verkauf des rohen Fleisches ein ausschließliches Recht der Fleischer, dagegen der Verkauf des bis zum Genusse bereiteten Fleisches kein ausschließliches Recht der Fleischer ist!" — Wie steht's denn aber mit dem „rohen Schinken?" Fällt dieser in buchstäblicher Auslegung auch in die Kategorie des rohen Fleisches? Eine wichtige Vor- und Nachmittagsfrage für Die, für welche eine rohe „Schinken-Stulle" zum Frühstück oder Vesperbrod der kategorische Imperativ ist des Magens, dieses permanenten Gläubigers, der, wie oft er auch schon befriedigt worden, doch immer wieder mahnt.

— Z **Theater-Notizen.** Herr Roger wird außer morgen noch am Freitag und Sonnabend auftreten, und zwar an diesen beiden letzten Tagen in Boieldieu's „Weißer Dame" als Georg Brown. Die treffliche Herrenburger-Tuczek wird darin die Anna singen. Damit schließt die Oper vor den Ferien, und beginnen ihre Vorstellungen wieder am 1. August, in welchem Monate die Sängerin Fräulein Babnigg von Breslau zu einem Gastspiele hier eintrifft und mit ihr Mozart's seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gegebene Oper „Belmonte und Constanze", worin sie die Constanze singt, in Scene geht. Zu derselben Zeit dürfte auch der ausgezeichnete Tenor des Hannöverschen Hoftheaters, Herr Mertens, ein — wenn auch nicht „Berliner", so doch „Charlottenburger Kind", auf der Königlichen Bühne zum Gastspiele gelangen. Herr Mertens ist gegenwärtig wohl einer der ausgezeichnetsten Deutschen lyrischen Tenore, der vor einigen Jahren bei dem großen Musikfeste auf Schloß Marienburg in Haendel's „Alexanderfest" durch seine überraschend schönen Mittel die Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs auf sich zog und von unserm kunstliebenden Monarchen mit einem Geschenke — einem reichen Brillantring — beehrt wurde. Bei der Lückenhaftigkeit des männlichen Opernpersonals verdient die neue Intendanz den Dank des Publikums, daß sie sich nach Ersatz umsieht. — Im Laufe des Juli tritt Frau Hebbel aus Wien im Schauspiel gastirend auf, zuerst in ihres Gatten Drama „Judith", worin Herr Rott den Holofernes spielt. Jedenfalls ist die Frau als Schauspielerin eine großartigere Erscheinung, als ihr Gatte in seinen verworrenen Dichterwerken. — Auch ein Herr Liebe aus Dresden wird als Gast erscheinen. — Kapellmeister Dorn's komische Oper: „Der Schöffe von Paris", geht im Herbst in Scene. — [illegible] in Beckmann's Gastspiel in der Friedrich-Wilhelmstadt [illegible] Schwank: „'s Lorle, oder der Berliner im Schwarzwald", der dürfte als Seitenstück zum „Versprechen hinter'm Heerd" sehr belustigen. Die aus diesem Stückchen bekannte Figur des „Herrn v. Strietzow" erscheint, nachdem er seine Fahrten in Steyermark vollendet, im Schwarzwald, um dort das von Madame Birch-Pfeiffer geschilderte „Lorle" in seiner „sinnigen Natürlichkeit" aufzusuchen, wird dort aber von einem Lorle, das Frau Beckmann spielt, belehrt, daß im Schwäbischen Gebirge die Natürlichkeit natürlicher auftritt, als sie von der vielschreibenden Mad. Birch geschildert ist. Ob diese wohl den Dichter des Schwanks eines Plagiats wegen belangen wird, wie es ihr von dem Vater des Lorle, Herrn Auerbach, geschehen ist? —

— Z Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Zum ersten Male: „Hieronymus Knicker," von v. Dittersdorf. Wir haben selten ein Theater so lachen gehört und haben selten in dasselbe so eingestimmt, wie es bei dieser Vorstellung geschah. Die klassische Naivetät des Textes geht Hand in Hand mit der, die durch die ganze Musik weht. Die Melodieen wirbeln und kräuseln durch den Raum, wie der leichte Puder, der aus den Perrücken der Komiker stäubt. Auch nicht ein einziges Musikstück entbehrte des lautesten Beifalls des Publicums; das mittelst des von dem tauben Tobias Filz benutzten „Hörrohrs" von diesem und dem knickernden Knicker gesungene Duett mußte unerbittlich da capo gesungen werden. Herr Düffke, in der Partie des geizigen Commerzienraths, schwamm auf den beweglichen Tonwellen so behaglich umher, wie ein dünner Hering — mit dem die äußere schlanke, graue Erscheinung viel Aehnlichkeit hatte — im salzigen Naß. Denn salzig und piquant sind die Melodieen, und frisch und erquickend, trotz ihres Alters. Der Darsteller war in unerschöpflich guter Laune und schleuderte die Humor-Pointen wie leichte Fangbälle in das Publicum hinein, das sie auch lachend auffing. Uns ältere Theaterfreunde erinnerte Herr Düffke frappant an den „alten Unzelmann", der, einst ein so beweglicher, jetzt längst ein „stiller Mann" geworden. Arm in Arm, die Lachlust in die Schranken fordernd, ging mit Jenem Herr Hassel als „tauber Filz", der, obgleich die Partie, wenn wir nicht irren, für einen Baß geschrieben, diese dennoch mit seinen Tenorbuff-Arieen siegreich überwand, am belustigendsten in der originellen Tonmalerei: „Ich höre den Donner brummen." Daß der alte Dittersdorf auch brillante Arien für Sängerinnen schreiben konnte, hat er in den beiden der Liebhaberin bewiesen, und Frau Jagels-Roth dazu den Beweis geliefert, daß sie brillante Compositionen singen kann. In musikalischer Hinsicht ist das Finale des 1. Akts ein Meisterstück, das dazu noch den Vorzug besitzt, in seiner Originalität vom ganzen Publikum, nicht nur von tiefern Kennern, verstanden zu werden. Alle andern Sängerinnen und Sänger: die Damen Schulz und Brauns (die wir heute zum Erstenmale als gewandte Soubrette kennen lernten), so wie die Herren Heinrich, Witt, bis auf den „Nachtwächter" des Herrn Pohl hinab, waren vollkommen an ihrer Stelle. Zweimal rief man das ganze Personal. — Da die gastirende Operngesellschaft in ihren beiden letzten Vorstellungen nur noch Repetitionen — vermuthlich die der heutigen Oper — giebt, so nehmen wir hiermit von ihr Abschied, nicht aber von diesem hübschen Genre selbst, das sie uns vorgeführt, da Herr Director Deichmann zum Herbste eine eigene Operngesellschaft engagirt hat, mit der er uns ausschließlich nur alte heitere Musikwerke dieser Art [illegible]

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein größeres oder kleineres Gut wird von einem pensionirten Offizier, der jede erforderliche Summe bis zu 100,000 Thlr. auszahlen kann, zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten erbittet franco das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Eselinnen-Milch, in Bonbons u. Pralines,

von der Akademie der Medicin und von allen Aerzten als das einzige Mittel, welches schon vielen Tausenden von Menschen geholfen hat, anerkannt gegen:

Brustreiz-Krankheiten, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Schnupfen, Husten und gegen Belegtheit der Stimme, da solche die Stimme ganz klar machen,

a Carton 15 Sgr., größere 1 Thlr., mit Gebr.-Anweis.,

ist in Berlin nur allein zu haben bei

LOHSÉ, Jägerstrasse 46. (Maison de Paris).

Fabrik der menschenliebenden Gesundheits-Gesellschaft zu Paris, Boulevard Montmartre 22.

Der jüngst stattgefundene Einbruch

in der Nacht vom 28. zum 29. d. in Berlin hat zur Folge gehabt, daß von vielen Seiten Anfragen bei mir eingingen, ob der von Dieben geöffnete Schrank aus meiner Fabrik hervorgegangen sei; ich zeige hierdurch zugleich **zur Beruhigung** für die Besitzer meiner Schränke an, daß der erwähnte Einbruch an einem von mir **nicht** fabricirten Schrank geschah und daß ich nach Ansicht des dazu gehörigen Schlüssels die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Schrank zu denjenigen gehört, welche dem Publikum täglich zu einem Preise offerirt werden, wofür zu einem soliden Schranke **nicht einmal das Material geschafft werden kann,** und der dem Besitzer auch nicht im Entferntesten die gewünschte Sicherheit gewährt.

Eilf bisher an meinen Schränken versuchte Einbrüche sind, wie die amtlichen Atteste bezeugen, erfolglos geblieben.

Prospecte und Preiscourante gratis.

S. J. Arnheim,
Hof-Kunstschlosser Sr. Majestät des Königs.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare** in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn **Lohse,** Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen rc.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:

Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
} à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte Eau de Lob zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

---

C. Graeber, Brüderstraße Nr. 38.

Derselbe empfiehlt sein neu assortirtes Lager **Papier-Tapeten und Fenster-Rouleaux** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeihung).

Die bei Sonnen-Untergang beobachteten Temperaturen zur Zeit Juno im Gegenschein mit der Sonne (Juno ☍ ☉) erregen Aufmerksamkeit und Bewunderung.

	1838 am 17. Juni	1842 am 24. Mai	1843 am 15. August	1844 am 9. Juli	1851 am 11. Juni
Der Eintritt erfolgte	1838 am 17. Juni	1842 am 24. Mai	1843 am 15. August	1844 am 9. Juli	1851 am 11. Juni
Die Temperatur am	4. Tage vorher	5. Tage	7. Tage	8. Tage	9. Tage vorher.
war	+ 13,3 °R	+ 13,7 °R	+ 14,2 °R	+ 14,7 °R	+ 14,2 °R
Fünf Tage später	+ 18,0	9) + 17,1	7) + 18,0	5) + 18,7	5) + 17,0
Bei Sonnen-Aufgang am	10. Tage	12. Tage	9. Tage	12. Tage	15. Tage vorher
	+ 4,3 °R	+ 4,4 °R	+ 9,2 °R	+ 9,2 °R	+ 4,3 °R

Wie möchte wohl das Vorrücken so ähnlicher Temperaturen bei Sonnen-Untergang vom vierten auf den fünften, siebenten, achten, neunten Tag vorher, bei so unregelmäßiger Wiederkehr dieser Stellung des kleinen Planeten von nur 309 Meilen im Durchmesser zu erklären sein?

Die Vorausberechnung der Temperatur für 7. September bis 6. October 1851 (Preis 5 Sgr.) ist bei mir zu haben.

Berlin, den 30. Juni 1851. **Schneider,** Potsdamer Straße Nr. 120.

Nähe-Anstalt
der
Geschwister Sessa,

Belle-Alliance-Platz Nr. 15 (Ecke der Wilhelmsstraße), parterre links.

In derselben finden jederzeit junge, anständige Mädchen, welche im Nähen feiner Wäsche geübt sind, gegen gute Bezahlung sofortige und dauernde Beschäftigung; auch werden daselbst ebenfalls junge, anständige Mädchen, welche das Wäsche-Nähen erlernen oder sich darin vervollkommnen wollen, sowohl entgeltlich wie unentgeltlich stets aufgenommen.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das so beliebte humoristisch-satyrische Volksblatt

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.
Wöchentlich 2 Nummern mit vielen komischen Illustrationen.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit **die Grundsätze der Vernunft** und sucht dadurch eine **wahrhafte Belehrung** ihrer Leser zu bewirken. Was die Buddelmeyer-Zeitung **zur Erheiterung ihrer Leser** thut, sowohl in Worten, als mit lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn **wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen.** —

Alle Buchhandlungen und **Postanstalten** nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag. In **Berlin** wolle man Bestellungen **unfrankirt** pr. Stadtpost einsenden an

Carl Schultze's Buchdruckerei,
Breite Straße 30.

In der Hofbuchhandlung von **Alexander Duncker,** französische Str. No. 21., sind immer in billigen und eleganten Ausgaben vorräthig:

Die vielbegehrten Schriften:

Redwitz: Amaranth. — **Putlitz:** Was sich der Wald erzählt. — **Geibel:** Gedichte. — **Hertz:** René's Tochter. — **Hesekiel:** Das liebe Dorel rc.

Reisehandbücher, Badeschriften, Eisenbahn-Anzeigen, Karten rc.

Bei G. Hempel in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Preuss. Sportel-Gesetzgebung

mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern. Ein authentischer Commentar nach amtlichen Quellen, von C. F. Müller. In Quarto auf Schreibpapier. Preis 27½ Sgr.

Die in meinem Verlage dreimal wöchentlich erscheinende

Zeitung für Pommern

empfehle ich zum Beginn des neuen Quartales mit dem Bemerken ergebenst, daß Bestellungen auf dieselbe bei allen Königl. Postämtern angenommen werden. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt 12½ Sgr. — Durch dieselbe erhalten Ankündigungen aller Art wirksame Verbreitung, der Insertionspreis für die Druckzeile beträgt 1¼ Sgr.

C. F. Post in Colberg.

Zinkweiß,

welches beim Anstrich dem Bleiweiß deshalb vorzuziehen, weil es sowohl in verschlossenen Räumen, wie an der Luft, niemals gelb wird, empfiehlt als etwas Vorzügliches

die Farben-Waaren-Handlung
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel,

Frostballen u. dergl. werden schnell und schmerzlos entfernt durch C. Gossow, geprüfter Operateur, Mauerstr. Nr. 24 1 Treppe.

Hierdurch beehre ich mich, in Bezugnahme auf mein Circulair vom 3ten Januar v. J., die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Ehegatten begründete und seit einer Reihe von circa 40 Jahren unter der Firma „Mundt u. Cp." bestehende Weingeschäft en gros und en détail dem Hrn. Carl Moritz Damm und Hrn. Friedrich August Berndt, meinem seitherigen Geschäftsführer, käuflich überlassen habe; dieselben übernehmen Activa und Passiva, erstere mit Ausnahme derjenigen ausstehenden Forderungen, welche vor dem 1. Januar 1850 entstanden sind, deren Einziehung ich mir selbst vorbehalte.

Indem ich für das der Firma geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf die jetzigen Herren Inhaber der Handlung gütigst zu übertragen.

Berlin, den 1. Juli 1851.

Wittwe Louise Mundt,
geborne Kobes.

Wir nehmen höflichst Bezug auf vorstehendes Circulair der Frau Wittwe Mundt und beehren uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die unter der Firma

Mundt u. Comp.

bestehende Weinhandlung en gros und en détail mit dem heutigen Tage übernommen haben und dieselbe unter Beibehaltung der bisherigen Firma in ihrem ganzen Umfange für unsere Rechnung fortsetzen werden.

Activa und Passiva übernehmen wir in der von der Frau Wittwe Mundt ausgesprochenen Weise. Langjährige Erfahrungen und genügende Fonds setzen uns in den Stand, allen billigen Anforderungen zu entsprechen; wir bitten daher ergebenst, das der Handlung seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen gütigst auch auf uns übertragen zu wollen.

Berlin, den 1. Juli 1851.

Carl Moritz Damm.
Friedrich August Berndt.



Wachs-Drillich zu Militair-Tornistern,

so wie Militair-Leinen zu Mützen-Bezügen und jede andere Art Wachstuch empfiehlt die Wachstuch-Fabrik von

B. Burchardt u. Söhne in Berlin,
Spandauerstraße Nr. 50.

Haliday's Engl. Bonbons,

unnachahmlich in ihrem vorzüglichen, kräftig erfrischenden Geschmack, sind nur allein bei uns ächt, à Pfd. 20 Sgr., zu haben. Ferner empf. alle Sorten Franz. Fruchtsäfte, in Wasser zu trinken, à Flasche 10 bis 20 Sgr., ächt Franz. Eau de fleurs d'Orange à Flasche 20 und 30 Sgr.

Felix u. Co., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Das im v. J. neu erbaute Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Schmidt fährt in diesem Jahre regelmäßig

im Juni bis den 7. Juli

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
am 1., 3., 5. Juli, 12½ Uhr Mittags,	am 2., 4., 7. Juli, 10 Uhr Vormittags.

Vom 9. Juli bis auf Weiteres

Montags 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Sonnabends, 12½ Uhr Mittags,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
Freitags, 6 Uhr Morgens.	Freitags, 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach Putbus	Von Putbus nach Stettin
Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens weiter nach Putbus.	Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug nach Berlin; Sonntags, 2 Uhr Mittags bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde	Von Stettin nach Putbus
I. Classe à Person 1 Rt. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Rt., Equipagen von 2—5 Rt., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Hin und zurück à Person 4 Rt. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rt., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rt., Hin oder zurück à Person 2 Rt.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Benachrichtigung für Auswanderer.

Am 1. und 15. eines jeden Monats expedirt der Unterzeichnete nach Newyork, Baltimore und Philadelphia, und im Frühjahr und Herbst nach New-Orleans und Galveston (Texas).

Die Preise der Ueberfahrt (einschließlich Beköstigung und Amerikanisches Armengeld), welche aufs Billigste gestellt, sowie Namen der Schiffe und Capitaine, werden auf portofreie Anfragen gern ertheilt.

Bremen, 27. Juni 1851. J. H. P. Schröder, Schiffsexpedient.

N. S. Auch werden für obiges Haus zuverlässige Agenten gesucht, und auf portofreie Anfragen das Nähere mitgetheilt.

Halberstadt.

Hiermit empfehle ich meinen Gasthof Hotel de Prusse, an dem so schönen Domplatz in Halberstadt gelegen, sich seit dreißig Jahren des vorzüglichsten Rufes erfreuend, und von allen höchsten und hohen Herrschaften stets beehrt, allen resp. Reisenden ganz ergebenst. Zur Weiterreise in den Harz stehen meine eignen Equipagen stets zu billigen Preisen bereit.

H. Spendelin.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Frl. Elise Scheel mit Hrn. Kreisgerichtsrath Müller hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Reg.-Rath v. Schonfeldt hiers.; Hrn. Lieut. v. Schön zu Stolp; eine Tochter dem Hrn. Reg.-Rath Schuhmann hiers.; Hrn. C. Soltmann hiers.

Todesfälle.

Frau Wittwe Jeanette Lepère hiers.; Hr. Kriegsrath Heynich hiers.; Hr. Oberförster a. D. Köllner hiers.; Frau Professor Dr. Schulz zu Rostock; Frau Hofapotheker Rengel zu Potsdam; Frau Wilhelmine Klinsmann zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 30. Juni. Im Schauspielhause. 103. Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Solotanz.

Dienstag, den 1. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Der Prophet, Oper in 4 Akten, Musik von Meyerbeer. (Hr. Reger den „Johann von Leyden" als Gast.) Anf. 6 Uhr.

Billet-Verkauf im Schauspielhause.

Mittwoch, den 2. Juli. Im Schauspielhause. 104. Abonnements-Vorstellung: Die Hochzeitsreise. (Hr. Menzel: Hahnensporn.) Hierauf: Der Sohn auf Reisen. (Hr. Menzel: Peter, als letzte Gastrolle.) Zum Schluß: Die Tänzerin auf Reisen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 1. Juli. Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft. Zum Erstenmale wiederholt: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. Vorher: zum Erstenmale wiederholt: Er sucht sich selbst, Lustspiel in 1 Akt, von Lembert.

Mittwoch, den 2. Juli. Vorletzte Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. — Vorher: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Akt, von Görner.

Das Gastspiel der K. K. Hof-Schauspieler Herrn und Frau Beckmann beginnt Ende dieser Woche. Meldungen um Billets zur ersten Vorstellung sind, so weit der Raum es gestattet, berücksichtigt. Der Verkauf der Billets zur ersten Vorstellung wird noch näher bekannt gemacht werden.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 1. Juli: Martha, kom. Oper in 4 Akten, von v. Flotow. (Plumkett: Hr. Bertram, als Gast). Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Vaterländische Gesellschaft.

Mittwoch, den 2ten Juli, im Sommerlocale Concert. Anfang 5½ Uhr.
Berlin, den 30sten Juni 1851.
Das Comité.

Am Mittwoch, den 2ten Juli, Abends 6 Uhr, findet die vierteljährliche Versammlung des Frauen-Missions-Vereins im Missions-Saale Sebastiansstraße Nr. 48. statt, wozu alle Missions-Freunde eingeladen werden.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.

empfiehlt sein neueingerichtetes Hotel dem geehrten reisenden Publikum bestens, bei sehr soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienung.

George Kellner.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel 50 Rt. Vom 33. Infanterie-Regiment und dessen 3ter und 4ter Compagnie, und zwar: der Oberstlieutenant v. Roon 1 Rt. Major v. Werder 1 Rt. Hauptmann v. Wobeser 10 Sgr. Lieutenant v. Goddenthow 10 Sgr. Hauptmann Simon 10 Sgr. Hauptmann v. Richthofen 10 Sgr. Hauptmann v. Oestreich 10 Sgr. Major Graf Grabowsky 1 Rt. Hauptmann von Bronikowsky 10 Sgr. Hauptmann v. Zanthier 10 Sgr. Prem.-Lieutenant Schultz 7 Sgr. 6 Pf. Lieutenant v. Kortzfleisch 5 Sgr. Hauptmann Muelenz 10 Sgr. Lieutenant Freiherr v. Plettenberg 5 Sgr. Hauptmann v. Kafsiski 10 Sgr. Lieutenant v. Schroetter 10 Sgr. Nachträglich von der 3ten und 4ten Compagnie 33sten Infanterie-Regiments 2 Rt. 3 Sgr. 3 Pf. Von der Commandantur Danzig: der General-Major v. Linger 5 Rt. Oberst-Lieutenant und Commandant v. d. Mülbe 3 Rt. Lieutenant von Tiedenreich 1 Rt. Hptm. und Artill.-Offiz. vom Platz v. Wedell 2 Rt. Major Neuraehs 1 Rt. Hptm. v. Meyer 1 Rt. Hptm. Simphel 1 Rt. Vom 1. Infanterie-Regiment und zwar: Oberst und Brigade-Commandeur Stiehle 5 Rt. Major von Fallois 1 Rt. Major v. d. Trenck 1 Rt. Major von Pressentin 1 Rt. Von den Hauptleuten Biber 1 Rt. von Rozynski 1 Rt. von Usedom 1 Rt. von Quednow 20 Sgr. von Kyckbusch 1 Rt. von Montort 1 Rt. von Treyden 1 Rt. von Freyhold 1 Rt. von der Goltz 2 Rt. von Michaelis 1 Rt. von Hanstein 10 Sgr. Besch 15 Sgr. Premier-Lieutenant Schröder 10 Sgr. Premier-Lieut. von Below 10 Sgr. Von den Seconde-Lieuten. von Berken 10 Sgr. von Ostrowski 20 Sgr. von Sanden 3 Sgr. von Katzler II. 10 Sgr. du Rosey 5 Sgr. Rochs 10 Sgr. von Gabain 10 Sgr. Kahle 10 Sgr. von Reinbrecht 4 Sgr. Lehmann 10 Sgr. von Katzler I. 15 Sgr. Quadt 10 Sgr. Herold 15 Sgr. von Langen 15 Sgr. Summa 25 Rt. 2 Sgr. Vom 5 Infanterie-Regiment und zwar: Oberst und Regiments-Commandeur v. Könneritz 3 Rt. Major von der Goltz 1 Rt. Major von Riedel 1 Rt. Von den Hauptleuten von Malachowski 15 Sgr. von Krahn 15 Sgr. Mehl 7 Sgr. 6 Pf. von Restorff 10 Sgr. Passarge 10 Sgr. Lieutenant von Gabain 10 Sgr. Lieut. von der Marwitz 10 Sgr. Summa 7 Rt. 17 Sgr. 6 Pf. Vom Stab der 2. Division: Premier-Lieut. und Div.-Adjutant von Wittich 15 Sgr. Seconde-Lieut. im 1. Leib-Husaren-Regiment von Reibnitz 15 Sgr. Divisions-Auditeur Marcard 1 Rt. Div.-Auditeur Gaede 1 Rt. Divisions-Prediger Dr. Kahle 1 Rt. Summa 4 Rt. Durch den Superintendenten Bauer in Brandenburg gesammelt: Superintendent Bauer 2 Rt. Oberprediger Meß 20 Sgr. Von den Predigern Hertzer 20 Sgr. Ortheliug 20 Sgr. Griesemann 15 Sgr. Voigt 15 Sgr. Ramdohr 1 Rt. Pastor Otto 15 Sgr. (Sämmtlich in der Stadt Brandenburg.) Prediger Paalzow in Plaue 1 Rt. Pred. Allendorff in Ketzur 1 Rt. Superintendent a. D. Kinderling in Pritzerbe 1 Rt. Von den Predigern Becker in Groß-Behnitz 20 Sgr. Krüger in Wachow 20 Sgr. Copien in Pewsin 15 Sgr. Lent in Weserom 20 Sgr. Summa 13 Rt. Von dem königl. Universitäts-Curatorium Greifswald gesammelt: Universitäts-Rektor Prof. Dr. Kosegarten 3 Rt. Universitäts-Richter Syndicus Haenisch 1 Rt. Prof. Dr. Semisch 1 Rt. Consist.-Rath Prof. Dr. Vogt 1 Rt. Consist.-Rath Prof. Dr. Schirmer 1 Rt. Prof. Dr. Matthies 1 Rt. Prof. Dr. Stiebenroth 1 Rt. Akadem. Amtshauptmann Susemihl 2 Rt. Prof. Dr. Grunert 1 Rt. Prof. Dr. Tillberg 1 Rt. Prof. Dr. Häser 1 Rt. Consistorial-Dir. Prf. Dr. Niemeyer 1 Rt. Akad. Forstmeister Schulz-Möller 1 Rt. Privat-Docent Dr. Glubrecht 1 Rt. Prof. Dr. Pütter 1 Rt. Hofrath Prof. Dr. Schultze 1 Rt. Prof. Dr. Hasert 1 Rt. Prof. Dr. Laurer 1 Rt. Prosector und Privat-Docent Dr. Schultze 1 Rt. Privat-Docent Dr. Eichstedt 1 Rt. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Berndt 1 Rt. Garten-Inspector Dotzauer 15 Sgr. Akadem. Buchdrucker Kunicke 1 Rt. Akademischer Amts-Secretair Teichmann 15 Sgr. Organist Gesanglehrer Peters 10 Sgr. Privat-Docent Dr. Hackermann 10 Sgr. Universitäts-Secretair Demmin 1 Rt. Summa 27 Rt. 20 Sgr. Durch den Superintendenten der Diöces Calbe gesammelt: Vom Prediger Herrn Hildebrandt in Aken 10 Sgr. Pred. Scherle das. 5 Sgr. Prediger Heise in Gramsdorf 10 Sgr. Oberpred. Hachtmann in Barby 15 Sgr. Pred. Dr. Jentzsch das. 15 Sgr. Pred. Brüllow in Calbe 10 Sgr. Pred. Rothe das. 5 Sgr. Pred. Spierling in Werkdib 5 Sgr. Pred. Kirchner in Hohend 10 Sgr. Pred. Ziegler in Bramby 5 Sgr. Superint. Dr. Sickel 10 Sgr. In Summa 3 Rt. 10 Sgr. Vom Consistorialrath Frobenius in Merseburg, Pfarrer Schellbach in Detto, Diaconus Hartung das. 2 Rt. Von dem Oberprediger Schmutz in Wolmirstedt 1 Rt. Vom Pastor Dr. Harnisch in Elb.y 1 Rt. Vom Pastor Müller in Samswegen 5 Sgr. Durch den Superintendenten und Oberpfarrer Zschieschke in Sonnewalde: Von dem Prediger Herrn Rietze in Goßmar 5 Sgr. Pred. Dr. Lehmann in Schönewalde 5 Sgr. Diaconus Lehmann in Sonnewalde 5 Sgr. Von mehreren Herren der Diöcese 8 Sgr. Pens. Bürgermstr. Mund in Sonnewalde 10 Sgr. Postexpeditor Schlabe 2 Sgr. 6 Pf. F. Z. in S. 24 Sgr. 6 Pf. In Summa 2 Rt. Durch den Superintendenten Balthasar in Gützkow gesammelt: Von dem Consenior, Pastor Piper in Dersekow 10 Sgr. Pastor Petri in Behrenhof 5 Sgr. Superint. Balthasar in Gützkow 10 Sgr. Diaconus Kobert das. 10 Sgr. Pastor Schmidt in Gr. Kiesow 5 Sgr. Pastor Reich in Levenhagen 5 Sgr. Pastor Häckermann in Neuenkirchen 5 Sgr. Pastor Wiese in Ranzin 10 Sgr. Pastor subst. Ahlbory in Kemnitz 5 Sgr. Pastor Hanisch in Züssow 10 Sgr. In Summa 2 Rt. 15 Sgr. Von dem Prem.-Lieutenant a. D. v. Görtz in Stanowitz bei Rybnick 2 Rt. Summa 164 Rt. 10 Sgr. 3 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 3274 Rt. 19 Sgr. 10 Pf.

Börse von Berlin, den 30. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$79\frac{11}{12}$ B
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	126 a 124½ bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84½ bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84¾ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	96¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ G.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	105½ G.
Grossh. Posen do	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	84¾ a 85½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	56 a ½ bz. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	111½ a ¾ bz. G.	do. Prior.	5	102 bz.
do. Prior.	4	97¾ G.	Mecklenburger	4	31 B
Berl.-Hamburger	4	98 B. 97¾ G.	Niederschl. Märk.	3½	89½ B. 89 G.
do. Prior.	4½	102¾ B.	do. Prior.	4	97 bz.
do. 2. Em.	4½	101 G.	do. Prior.	5	102¾ a ½ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	68¾,69½,69 b.G	do. 3. Serie	5	104 bz. u. B.
do. Prior.	4	96 bz B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. do.	5	103½ B.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	102¾ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	124¼ a 125½ b.	do. St.Prior.	5	
do. Prior.	5	103½ bz. G.	Oberschl. Lit. A.	3½	132 a ½ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	120 bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	50 G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöln-Minden	3½	106 a ¼ bz. B.	do. Prior.	5	98¼ G.
do. Prior.	4½	103½ bz. G.	do. 2. Serie	5	88 G.
do. do.	5	104¾ bz. B.	Rheinische	4	63½,64½,63½ b.
Crakau-Oberschl.	4	81¼ a 82½ bz.	do. St.-Prior.	4	81¾ a 82 bz.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	91 G.
Düsseld.-Elberf.	4	96 a ½ bz.	do. v. Staatgar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	93 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	81½ bz. u. G.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	37½ a ½ bz.	Stargard-Posen	3½	85¼ a ½ bz.
do. Prior.	5	98¼ G.	Thüringer	4	69 a ½ bz. u. G.
Kiel-Altona	4	102 a ½ bz.	do. Prior.	4½	101⅞ bz u. G.
Magdeb.Halberst	4	141 G.	Wilhelmsbahn	4	81½ a 82 bz.
do. Prior.	4	99 G.	do. Prior.	5	102¾ G.
			Zarskoje-Selo	—	81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 bez.	poln.Bank-C.L.A.	5	95 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19 G.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	93½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	100½ bez.
do.poln.Schatz-O.	4	81¾ G.	Kurh.P.Sch. à 40th	—	32 bez.
poln.Pfandbr.alte	4	95¾ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	19 bez.
do. do. neue	4	95¼ G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	84 bez.	do. do. Lt.B.	4	119 B.

Die Börse war heute sehr fest und die meisten Effecten mussten zur Ultimo-Liquidation höher bezahlt werden.

Berliner Getreidebericht vom 30. Juni.

Weizen loco u. Qu.	58 64	pr. Juli Aug.	$10\frac{5}{12}$ B. ½ G.
Roggen do. do.	38½ a 41	pr. Aug. Spt.	$10\frac{7}{12}$ B. ½ G.
82. pr. Juni/Juli	37½ a ⅝ bz. 38 B.	pr. Spt. Okt.	$10\frac{5}{12}$ bz. u. B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	do. do.	Lein-Oel loco	11⅝ bz.
pr. Sept. Oct.	38½ a 39 bz. u. B.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16⅝ bz.
Hafer loco u. Qu	32 — 34	do. mit Faß	16½ bz.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	16⅝ B. $\frac{1}{12}$ G.
Rüb-Oel loco	10½ B. $\frac{1}{12}$ G.	pr. Juli/Aug.	do. do.
pr. Juni/Juli	do. do.	pr. Sept. Okt.	16½ B. ½ G.

Roggen etwas besser. Spiritus nicht verändert. Rüböl stiller.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Juni. 3% 56,15. 5% 93,20

London, den 28. Juni. Consols 97⅛ a 97¼.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 28. Juni. Poln. Papiergeld 95½ B. Oester. Banknoten 81¾ a 81⅞ bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83½ G.— Schatz-Obligationen 81⅞ B. Krakau-Oberschlesische 80⅞ a 81¼ a 81 bez. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 130¾ a 130½ bez. u. G. do. B. 119½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg $78\frac{7}{12}$ a 78¾ bez. u. B. Niederschlesisch-Märkische 89 bez. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 48 a 48½ etw. 48½ bez. u. B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37½ G.

Wien, den 28. Juni. Metall. 5% 96. do. 4½% 83¾. do. 2½% 50. Bankactien 1236. Loose von 1834 201. do. von 1839 119½. — Nordbahn 136½. Mailänder 74½. Gloggnitz 134½. Geld 30½. Silber 26. Amsterdam 172¾. Augsburg 125. Frankfurt 124. Hamburg 183. London 12,13. Paris 146¾. Lombard. Anleihe 93½. Coupons 1½.

Effecten fest, besonders Nordbahnactien höher, Wechsel und Gold niedriger und offerirt, Silber fest.

Leipzig, den 28. Juni. Leipzig-Dresden 144 B. Sächsisch-Baierische 85 B. Sächsisch-Schlesische 97¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berlin-Anhalter 111 G. — Köln-Mindener 105½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 100½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ B. do. Lit. B. 117¾ B. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 82½ B., 82½ G.

Frankfurt a. M., den 28. Juni. Bank-Actien 1180, 1175. — Metall. 5% 74½, 74½. Metall. 4½% 67½, 67½. 250-Fl.-Loose 95¾, 95½. do. 500-Fl.-Loose 160½, 160. Preuß. Staats-Schuldscheine 88¾, 88½. Köln-Minden —. Span. 3% 36, 35¾. Integr. 58¾, 58½. Ludwigshafen-Berbach 83¾, ½. Sardin. Loose 83, 82½. Poln. 300-Fl.-Loose —. do. 500-Fl.-Loose 85, 84¾. Kurheß. 40-Thlr.-Loose 32¾, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40½, 39¾. Badische 35-Fl.-Loose 33¾, 33½. Taunusbahn-Actien 300½, 298½.

Hamburg, den 28. Juni. F.-C.-A. 89½ B. u. G. Freiwillige Anleihe 105½ G. Russen 106½ G. do. 4½% 95¾, 95½. Stieglitz 88½ B. u. G. Dän. 73 B. Ard. 15¾, ⅜. Span. 34⅜, 34. Magdeburg-Wittenberge 56, 55¾. Köln-Minden 105, 104¾. Kiel-Altona 100½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B. Mecklenburger 29½ B. Rheinische —. Berlin-Hamburger 96½ B. u. G. Kopenhagen-Roesk. 39½ B.

Fonds still und unverändert, Eisenbahnactien zum Theil etwas höher.

Paris, den 27. Juni. Geschäft belebt, Course fest und eher besser. 3% Rente p. C. 56,5, und p. ult. 56,15. 5% Rente p. C. 93,20, und p. ult. 93,25. Bank-Actien 2155. Span. 36¾. Nordbahn 490.

London, 27. Juni. Das Geschäft scheint in Folge der anhaltenden Vermehrung der Baarvorräthe, des schönen Wetters und der Ruhe auf dem Continente lebhafter zu werden. Consols a. Z. 97 a ⅛. Mexican. 34⅜ a ⅞. Russen 113½. do. 4½% —. Port. 33¾ a 34. Ardoins 21 a 21⅛. Span. 40¾. Integrale 60¾.

Amsterdam, den 28. Juni. Int. 58. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim 93. Ardoins 15¾. Coupons $8\frac{1}{16}$. Span. 36. Port. $33\frac{3}{16}$. Russen 106½. Stieglitz $88\frac{1}{4}$. Metall. 5% $73\frac{1}{16}$. do. 2½% 38½. Merik. 31¾. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Integr. flauer, Span. und Oester. Fonds höher.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 28. Juni. In Weizen nichts gehandelt und ohne Kauflust.

Roggen matt, Käufer bieten geringer, zur Stelle 37½ a 39 Rt., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 38 a 37½ Rt. B., pr. Juli — August 82 Pfd. 38 a 37½ Rt. B., und pr. September — October 82 Pfd. 37½ Rt. bez.

Gerste große pomm. 31 Rt. pr. 25 Schffl. gehandelt.

Rapps und Rübsen 65 a 64 Rt. angeboten.

Rüböl flauend, zur Stelle 9¾ Rt., pr. Juni — Juli und pr. Juli — August 9¾ a 10 Rt. gefordert, pr. September — October $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. und 10 Rt. G.

Zink 4 Rt. 12½ Sgr.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ a 21⅜ % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 22½ % bez., pr. Juli — August mit Faß 22½ a 22⅜ % B., pr. August mit Faß 22½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 53 a 58, Roggen 36 a 39, Gerste 30 a 31, Hafer 28 a 30, Erbsen 40 a 44 Rt.

Breslau, den 28. Juni. Bei ziemlich schwachen Zufuhren war der Markt mit Ausnahme von Weizen wenig belebt, es waren von allen Qualitäten Angebote und blieb am Schlusse des Marktes noch vieles unverkauft.

Heute bezahlte man weißen Weizen 61 — 66 und 68 Sgr., gelben 60 — 65 und 66 Sgr., Roggen gering. Sorte 38½ — 40 Sgr., mittel 40½ — 42½ Sgr., feine 43 — 44½ Sgr., Gerste 32 — 34½ Sgr. und 35 Sgr., Hafer 31 — 33½ Sgr., und Erbsen 40 — 44 Sgr.

Von Oelsaaten für neuen Winterrübsen 68 — 70 Rt. bez., Rapps von neuer Ernte pr. Lieferung willig 74—75 Sgr. zu bedingen. Schlagleinsaat gesucht und gern 55 — 65 Sgr. bez.

Kleesaat wenig am Markte, und ist eine fernere Steigerung nicht unwahrscheinlich. Bezahlt wird rothe 6½ — 11½ Rt., weiße 5 — 12 Rt.

Spiritus fester und sogar $7\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. G. 7⅜ Rt. gef.

Rüböl unverändert, loco so wie auf Lieferung 11¾ Rt. B.

Zink matt, a 4 Rt. 6 Sgr. loco B. ohne Reflectanten. Rübenzucker bleibt flau und ¼ a ½ Rt. pr. Ctr. billiger.

Magdeburg, 28. Juni. Weizen 40 a 52 Rt. Roggen 39 a 44 Rt. Gerste 32 a 35½ Rt. Hafer 29 a 32 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 23½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 28. Juni. Bei sehr lebhaftem Verkehr Preise durchschnittlich 2 Sgr. höher gestellt.

Leipzig, 28. Juni. Rüböl ohne Umsatz und deshalb auch keine Preisveränderung zu melden, 10½ Rt. B., ⅜ G., Herbsttermine 10⅞ a 10⅞ Rt. Leinöl 12½ B., 12 G.

Pesth, 25. Juni. In Getreide ist bei gespannten Forderungen das Geschäft gehemmt. Die Vorräthe sind sehr reducirt und genügen kaum für den Consum, und da auch geringe Aussicht auf starke Zufuhren ist, so dürften sich die Preise behaupten.

Amsterdam, den 27. Juni. In Weizen nichts umgegangen. — Roggen zu den vorigen Preisen mit gutem Handel in Partien, in Consumtion: 120 Pfd. odess. 170 Fl., 116 Pfd. getrockn. 153 Fl., 116 Pfd. do. 154 Fl., 123 Pfd. preuß. 176 Fl., 123 Pfd. wittin. 175 Fl., beide an der Zaan. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen preishaltend, auf 9 Faß gleich 55 L., pr. September und pr. October 55½ L., pr. November — L., pr. April 58 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich preishaltend, und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 33 Fl., effect. 31½ a 32 Fl., pr. September 32½ Fl., pr. October 32¾ Fl., pr. November und pr. Dezember 33 Fl., und pr. Mai 34½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 57 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll $2\frac{9}{10}$ Linien	+ 14 Gr.
Am 29. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll $2\frac{8}{10}$ Linien	+ 14½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $2\frac{8}{10}$ Linien	+ 18½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll $2\frac{5}{10}$ Linien	+ 12 Gr.
Am 30. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll $2\frac{1}{10}$ Linien	+ 12 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $2\frac{1}{10}$ Linien	+ 20½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus Oesterreich.
Amtliche Nachrichten.
Mancherlei Gründe.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Schlawentzitz: Fürstin Louise zu Hohenlohe-Oehringen †. — Erfurt: Neue Schrift. Bonn: Hofnachrichten.
Wien: Die Journale. Vermischtes. — Prag: Lebensgefahr. — Augsburg: Deutsches Wochenblatt. — Stuttgart: Kammer. — Vom Hessischen Main: Das Schulwesen. — Aus Kurhessen: Reise-Notizen. Kassel: Verordnung. — Hanau: Executionstruppen. — Fulda: Militairisches. — Wiesbaden: Bad. — Frankfurt: Bundestagssitzung. — Dresden: Kaiserin von Oesterreich. — Aus Thüringen: Regierung. — Pyrmont: Bad und Armen-Anstalten. — Rostock: Advocat Maaßen.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Armee. Legislative. Diner. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritanien. London: Hofnachrichten. Herr Disraeli. Parlamentsverhandlungen. Tel. Dep.
Italien. Rom: Demokratie. Frohnleichnamsfest.
Portugal. Lissabon: Tel. Dep.
Schweiz. Bern: Unglück. — Genf: Finanzen.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Rußland. Warschau: Fürst Paskewitsch.
Galizien. Krakau: Krawall.
Nordamerika. New-York: Webster. Union. Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.